

KIRCHEN ZEITUNG

44. Ausgabe



Auf der Suche

Sonderveröffentlichung der Badischen Neuesten Nachrichten
in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche Karlsruhe
und der Katholischen Kirche Karlsruhe vom 22. März 2024.

 **BNN** BADISCHE
NEUESTE
NACHRICHTEN

Über das Suchen und das Finden

Liebe Leserinnen und Leser,

bei den Pfadfindern habe ich noch gelernt, wie man mit Karte und Kompass seinen Weg findet. Heute haben wir dafür eine App auf dem Smartphone. Viele kennen noch den Stress, wenn man in einer fremden Stadt mit dem Stadtplan auf dem Beifahrersitz eine Adresse eines Freundes suchen musste. Heute macht das das Navi. Suchen und Finden überlassen wir der digitalen Technik und künstlichen Intelligenz.

Bei aller Faszination für diese Entwicklungen bleiben doch viele Fragen offen, wenn es ums Suchen und Finden im Leben geht. Für die Suchbewegungen unseres Herzens und unserer Seele, aber auch in den massiven Herausforderungen unserer Zeit bieten Computer oder Smartphone keine wirklich erfüllenden Lösungen. Wenn überhaupt, stillen sie nur den ersten heißen Hunger oder öffnen uns eine unüberschaubare Fülle von Möglichkeiten auf der Oberfläche eines Bildschirms. Wie bewältige ich die immensen Anforderungen

beruflich und privat in meinem Leben? Wie finde ich einen verlässlichen Partner oder eine Partnerin? Wie gehen wir um als einzelne und als Gesellschaft mit einer immer stärker auseinanderfallenden, sich radikalierenden Welt? Wo ist der Weg für den Frieden angesichts der immer bedrohlicher werdenden Kriege in der Welt? Wie gelingt es uns, die Schöpfung zu bewahren? Wo finden so viele Menschen auf der Flucht einen Platz?

„Auf der Suche“ haben wir als Titel und Thema über diese Osterausgabe der Kirchenzeitung geschrieben. Wir denken dabei an weit mehr als an ein beliebtes Ritual an Ostern, wenn die ganze Familie zur Ostereiersuche ins Grüne ausrückt.

Ostern ist das wichtigste Fest, das wir Christen feiern. Es bedeutet, dass in der Auferstehung Jesu der Tod und seine Macht für immer gebrochen sind. Die Frauen suchen am Ostermorgen den Leichnam Jesu und begegnen dem Lebendigen, dem Auferstandenen. Die christliche Kurzformel lautet: Im Tod ist

das Leben. Daran zu glauben, fällt vielen heute schwer. Gleichzeitig setzen sich viele in Bewegung und protestieren gegen die Mächte des Todes, die mit der Fratze des Krieges, der Umweltzerstörung, der neuen Tyrannen und Autokraten daherkommen und die Welt in Atem halten. Aus christlicher Perspektive kann der österliche Glaube eine enorme Ermutigung und Stärkung für alle sein, die sich engagieren für das Leben vor dem Tod und nach dem Tod. Im Glauben an die Auferstehung zeigt sich ein Hoffnungsüberschuss, den nichts und niemand mehr vernichten kann.

Mit unserer Kirchenzeitung möchten wir einige Impulse geben für die Suchbewegung nach dem österlichen Leben. Oft kommt es ganz alltäglich daher. Überall lassen sich Spuren finden. Letztlich stehen dafür auch die bunten Ostereier. Denn das Ei ist ein Symbol für das neue Leben und die bunten Ostereier für ein vielfältiges, buntes, österliches Leben.

Wir wünschen Ihnen alles Gute und Gottes Segen beim Suchen und Finden



Hubert Streckert, Dekan der Katholischen Kirche in Karlsruhe. Foto: privat

danach, was das Leben wertvoll und lebendig macht oder anders gesagt: Frohe Ostern!

Hubert Streckert

Impressum



Die Kirchenzeitung

In der Kirchenzeitung werden Beiträge der Redaktionsmitglieder zu Themen rund um Kirche und Soziales veröffentlicht. Um die Vielfalt von Kirche darzustellen, bietet die Kirchenzeitung zudem kirchlichen und sozialen Einrichtungen die Möglichkeit, sich und ihre Arbeit vorzustellen.

An Ostern darf gesucht werden: Bunte Eier und ein Hase haben sich im Gras versteckt. Ein Bild, welches mit KI erstellt wurde. Zum Thema KI gibt es im Blatt (Seite 8) auch einen Artikel.

Redaktion:

Evangelische Kirche in Karlsruhe: Thomas Schalla (ts), Markus Mücke (mm), Kira Busch-Wagner (kbw)

Katholische Kirche Dekanat Karlsruhe: Hubert Streckert (hs), Tobias Tiltscher (tt), Susanne Röhlfleisch (sr), Björn Schmid (bs)

Redaktionsleitung:

Martina Erhard (me)

Titelbild:

Tobias Tiltscher / KI-generiert

Anschrift der Redaktion:

Kirchenzeitung, Evangelisches Dekanat Karlsruhe,

Reinhold-Frank-Straße 48, 76133 Karlsruhe

E-Mail: kirchenzeitung-karlsruhe@gmx.de

v.i.S.d.P. Hubert Streckert

Die Redaktion freut sich über Rückmeldungen und Leserbriefe.

Die nächste Ausgabe erscheint am 19. Juli 2024

(Redaktionsschluss: 19. Juni 2024).

Anzeigenleitung:

Ulf Spannagel

Satz und Druck:

Badische Neueste Nachrichten

Die Kirchenbezirke im Internet:

www.ev-kirche-ka.de; www.kath-karlsruhe.de



Vielen Dank, liebes Team!

Das muss im Nachhinein noch mal ausdrücklich gesagt werden. Jetzt, da vielleicht immer noch – oder schon wieder – irgendwo in Karlsruhe überfüllte Wertstofftonnen auf ihre Leerung warten – unweit überfüllter Glascontainer, gekrönt mit einer Batterie von Flaschen aller Farben; in dieser Stadt, wo neuerdings Hausgemeinschaften jegliche Begegnung scheuen, nachdem sie sich zerstritten haben über die Frage, ob im Blick auf den Wertstoffmüll das Vorderhaus vielleicht billiger wegkommen könnte als das Hinterhaus; wo Mieter den Glauben an das Gute im Menschen und seine Sprachbegabung aufgegeben haben während der Gefangenschaft in Telefonwarteschleifen, ohne einem menschlichen Ohr die Not mit ihrem Wertmüll klagen zu können.

Nach all dem gedenken wir deines langjährigen und treuen Dienstes, liebes Team Sauberes Karlsruhe! Hast du doch himmlische Gerechtigkeit walten lassen und die kurzen Wege von wenigen Metern zwischen Tonnenstellplatz und Straße vor Reihenhäuschen ganz im Stillen verrechnet mit den Wegen durch die Karlsruher Mietshäuser in der Süd- und Weststadt, kamst du treppauf ins Hochparterre, treppab in den Hof, erst in heiteren Sprüngen und dann schweren Schritten mit voller Ton-

ne zum Wagen und mit leerer zurück. Das Holterdipolter hätte Geigenmusik in unseren Ohren sein müssen, mit Wonne zu begrüßen, statt mürrisch in die Kaffeetasse zu mümmeln: „Naja, die Müllabfuhr.“

Hast du, liebes Team, doch manche Gnade walten lassen, wenn böse Buben im Vorübergehen auf unsere sorgfältig im letzten Spülwasser gereinigten Joghurtbecher die vermatschte Banane warfen oder Mamas liebevoll verpacktes Schulfrühstück, das mit McDonalds nicht mithalten konnte. Eure Freundlichkeit hat auch uns zu freundlichen Menschen werden lassen, in deren Innerstem eben nicht – wie neuerdings – die bösen Gedanken keimten, dem nervigen Klavierspiel der Nachbarn mit einem Bio-Attentat und einem Kartoffelschalencocktail auf – oder besser gesagt: in seine Wertstofftonne zu begegnen. Deine Nachsicht, Gnade und Wohltat, liebes Team, hat uns alle zu besseren Menschen werden lassen.

Das verstehen wir erst jetzt. Liebes Team, wo stünden wir, wenn du überhaupt nicht mehr kämst. So aber dürfen wir uns auf dich freuen. Jede Woche, wenn Bio-, Papier- und Restmülltonne in Treue gelehrt werden! Dank sei deiner Moral und Taten, liebes Team, für diese Stadt!

Kira Busch-Wagner

Auch in der Bibel wird gesucht

Die Magier aus dem Osten finden Maria und Josef mit dem Kind in Bethlehem / Maria aus Magdala findet Jesus, der am Leben ist – eine Osterüberraschung

Von unserem Redaktionsmitglied
Kira Busch-Wagner

Natürlich versteckten wir Osternester im Garten, als die Kinder klein waren. Schokoladenhasen und bunte Eier, die kleinen Geschenke von Opa und Oma, ein Kartenspiel, Murmeln, Gummistift. Manchmal mussten die Erwachsenen am Ende helfen: „Ich glaube, da fehlt noch etwas.“. Ein Spiel. Ein Ritual. Ein Spaß. Zum Vergnügen. Es winkt am Ende ein kleiner Luxus: Schokolade, Süßes, Farbenfreude. Jubel, wenn Aufregung und Spannung sich lösen. Wieder etwas gefunden!

Übrigens sind auch jüdische Kinder mit Suchspielen eingebunden in Festtagsabläufe. Am Tag vor Pessach finden die Kinder die aller-aller-letzten zehn Krümel Sauerteigbrot. So bekommt der Segen, dass alles Gesäuerte nun gemäß Gottes Weisung entfernt sei, sein ganz besonderes Gewicht. Und am Pessachfest selbst dürfen wieder die Kinder nach der langen religiösen Feier die zweite Hälfte der letzten Mazze suchen – natürlich erfolgreich!

Suche kann verzweifelt und mühsam sein

Einmal fanden unsere Kinder bei der Ostereiersuche zwischen den Büschen, zwischen unseren harmlosen Hainbuchen und Kirschlorbeerbüschen, einen riesigen Plastikbeutel voller Zigarettensaugen – vermutlich ein Diebstahl aus einem Kiosk. Schade nur, dass die Polizisten, bei denen wir den Fund abgaben, unsere Aufregung nicht teilten. Ob der Dieb jemals versucht hat, seine Beute aus unserem Garten zu holen? Welche Überraschung für ihn – nichts mehr da! Welche Überraschung für uns – statt Ostereier Zigarettensaugen.

Wenn unsere Kinder ihre Osternester suchten, standen wir Erwachsenen dabei und freuten uns mit – und wussten zugleich, wie oft Suche verzweifelt sein kann, notwendig, mühsam, manchmal



Das Johannesevangelium erzählt von der Suche der Maria aus Magdala nach dem Leichnam Jesu. Sie findet jedoch nur das leere Grab vor.

Foto: lehollaender / Pixabay

vergeblich. Wir wissen um all die Suche, die Menschen auf sich nehmen in großer Not. Bei der Suche nach Essen, nach Hilfe, nach Leben, nach Glück, nach Vermissten, nach Toten.

Das Johannesevangelium erzählt von der Suche der Maria aus Magdala nach dem Leichnam Jesu. Als sie den toten Freund und Lehrer nicht im Grab findet, alarmiert sie die anderen der Gruppe. Johannes und Petrus rennen in einem wilden Wettlauf zur Grabhöhle: Nichts! Was sollen sie machen? Sie gehen heim. Maria aber bleibt in der Nähe, sucht weiter den Toten, trifft Engel, befragt einen vermeintlichen Gärtner – und findet Jesus am Leben. Osterüberraschung, Osterfund, Osterglück: Leben!

Es ist nicht das erste Mal, dass nach Jesus gesucht wird laut den Evangelien. Die Magier aus dem Osten suchen den neugeborenen König – und finden schließlich – nach Hinweis der Jerusalemer Bibelgelehrten – Jesus mit seinen Eltern in Bethlehem. Maria und Josef suchen ihren Ju-

gendlichen nach einer Tagesreise zu Fuß unter den Verwandten – schließlich finden sie ihn im Jerusalemer Tempel, wo er – wieder im Kreis von Bibelgelehrten – kluge Fragen stellt. Auch später, als Jesus längst selbst eine Art Schule gegründet hat, verschwindet er immer mal wieder in die Einsamkeit, so dass die Menschen seiner Lebensgemeinschaft ihn mehrfach suchen mussten.

Jesus selbst wiederum hatte in der Zeit seines Wirkens und Predigens eingeladen zu nachdrücklicher, begeisterter, intensiver Suche nach Gott, nach Gottes Himmelreich (so zu lesen im Evangelium nach Matthäus, Kapitel 13). Hat aufgefordert, so zu suchen wie einer einen Acker versucht zu erwerben, weil er um den verborgenen Schatz darin weiß. Oder wie ein Kaufmann unbedingt sich die eine, wertvolle ultimative Perle aneignen möchte. Im Blick auf das Ziel ist sprichwörtlich geworden die Verheißung Jesu in der Bergpredigt: „Wer sucht, der findet“ (Mt 7,8).

Gottes Suche nach seinen Menschen

Spannenderweise rücken die biblischen Schriften im Ganzen, aber vor allem Gottes Suche nach seinen Menschen in den Blick. Kaum ist die Schöpfung vollendet, möchte Gott beim Abendspaziergang im Garten am liebsten die Menschen an seiner Seite haben – jene Menschen, die sich vor Scham – sie haben sich gerade in mehrfacher Hinsicht über den Tisch ziehen lassen – nur noch verstecken wollen.

Im Ezechielbuch (Hesekiel) gibt der Prophet Gott als den guten Hirten wieder, der, anders als die Elite des Staates, tatsächlich für sein Volk Israel sorgt, ausgleichende Gerechtigkeit walten lässt, den Armen und in ihren Rechten Eingeschränkten besondere Fürsorge zuwendet, vor allem aber den einzelnen nachgeht und sie sucht. Jesus greift das Bild

der Gottessuche nach dem verirrt Menschen im Gleichnis erneut auf. Wer wollte sich nicht freuen, wendet Jesus sich an sein Publikum, wenn ein Hirte ein vermisstes Schaf wiederfindet, eine Frau jene Münze, die vermutlich zum Schmuck auf der Kleidung vernäht war (Lukas, Kapitel 15). Gottes Suche nach dem Menschen ist Jesus so wichtig, dass er differenzierte Lebenswirklichkeit beschreibt – und damit gleichzeitig ganz nebenbei unser Gottesbild öffnet: Gottes Suche darf man sich vorstellen als die Suche der Frau nach dem Schmuckstück, nach der Schönheit des vollständigen Schmuckes in seiner Symmetrie, genauso wie die des Hirten nach dem Tier, der Vollzahl seiner Herde.

Auch wenn Suche und „Seh-such-t“ als Worte der deutschen Sprache ihrer Herkunft nach wissenschaftlich nichts miteinander zu tun haben, so gibt es doch einen Zusammenhang in der Sache. Ich suche nach derjenigen Person, nach derjenigen Sache, nach der ich Sehnsucht habe, die mir fehlt, die ich brauche, die ich liebe. Die Suche soll die Trennung überwinden, uns (erneut) zusammenführen, uns vereinigen. Dass im Hohen Lied, einem kleinen biblischen Buch voller Liebeslieder, die Freundin klagend nach ihrem Freund sucht, hat – weil religiös gedeutet – sicher dazu beigetragen, dass das Buch in den Kanon, den Gesamtbestand „Bibel“, übernommen wurde. Ist das doch ein noch liebevolleres Bild für die Suche eines Menschen nach Gott als im 42. Psalm geschildert, wo er nach Gott verlangt wie eine dürstende Hirschkuh nach Wasser.

Zugleich sollte man sich immer klar machen: In der Schrift spricht Gott in gleicher Weise auch von sich selbst – von gleicher Sehnsucht, von gleicher Suche. Und auch von seinem Messias heißt es im Evangelium nach Lukas: Der Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist (Lukas 19:10).



Das Bild „Anbetung der Könige“ ist um 1500 entstanden. Als Künstler gelten die Meister des Salemer Altars. Die Magier aus dem Osten suchten den neugeborenen König.

Foto: Staatliche Kunsthalle Karlsruhe

Vom Suchen und vom Finden

Menschen suchen Gleichgesinnte, den idealen Partner und auch mal die seltene Erstaussgabe

Welche Wege schlagen wir ein? Was ist uns wichtig im Leben? Jeder wird diese Fragen anders beantworten, wobei es für einige vielleicht gar nicht so leicht ist, die Antworten zu finden. Die einen machen sich auf den Weg, ihren Glauben zu suchen, anderen geht es um die große Liebe und wieder andere suchen nach einer Möglichkeit, sich in ihrem Umfeld zurechtzufinden. Aber auch materielle Dinge können einen so großen – auch ideellen – Wert haben, dass sich die ausdauernde Suche nach ihnen lohnt. Auf dieser Doppelseite stellen wir Menschen vor, die selber suchen oder anderen Menschen dabei helfen, das zu finden, was ihnen wichtig ist.

Miteinander den eigenen Glauben tiefer verstehen

Auf Glaubenswegen kommt Annette Bernards ins Gespräch mit anderen Glaubenden

Schon seit Jahrzehnten bringt sich Annette Bernards in der Karlsruher Innenstadtgemeinde St. Stephan ein. „Es war im Jahr 1988. Als ich nach längerem Suchen auf diese gestoßen bin“, erinnert sie sich. Hier und da habe sie versucht, in der Gemeinde Fuß zu fassen. „Aber ich habe nicht so recht die Stelle gefunden, wo ich andocken konnte.“ Als junge Erwachsene sei sie immer wieder in den Gottesdienst gegangen, aber es habe dann doch ein bisschen gedauert. „Schließlich hat mich ein neuer Pfarrer angesprochen, ob ich nicht einmal die Lesung lesen möchte.“ Und sie fügt mit einem Lächeln hinzu: „Wenn man irgendwo anfängt, dann geht es meist auch weiter.“ So kandidierte sie ein Jahr später für den Pfarrgemeinderat und wurde aus dem Stand zur neuen Vorsitzenden gewählt.

In den Folgejahren war sie präsent in vielen Gruppen und Gremien, wo sie Verantwortung übernahm. Eines aber hat ihr die ganze Zeit über gefehlt, erzählt sie: „Ein Ort, wo ich über meinen Glauben sprechen kann und mit anderen in Kontakt komme, die denselben

Wunsch haben.“ Denn bei allem Engagement in der Kirche brauche es immer die Rückbindung an den eigenen Glauben und die eigene Biografie: „Wo stehe ich, was trägt mich, wo nehme ich Kraft her?“, seien für sie wichtige Fragestellungen.

Etwa zur gleichen Zeit hat in der Erzdiözese Freiburg eine Bewegung unter dem Leitspruch „Wege erwachsenen Glaubens“ eingesetzt. Besonders Erwachsene wurden damit ermutigt, den eigenen Glauben besser kennenzulernen. Verschiedene Angebote der Erzdiözese habe sie sich angeschaut und überlegt, was man aufbauen könnte. „Dabei bin ich auf die Glaubenswege gestoßen und habe gleich Feuer gefangen“, blickt sie zurück. „Ich dachte: das ist ein gutes Angebot. Es ist genau das, was ich suche.“ Und sie suchte und fand Mitstreiter.

Den ersten Anlauf habe die Gruppe für sich allein gemacht, ohne den Glaubensweg öffentlich auszuschreiben. „Neuanfang“ lautete das Thema des Jahres. „Es war eine schöne Erfahrung“, berichtet Annette Bernards. „Wir haben

uns über unseren Glauben ausgetauscht und wertvolle Impulse bekommen.“ Bestärkt durch diese Erfahrung boten sie den nächsten Glaubensweg dann öffentlich an.

In den folgenden Jahren habe sie viele gute Erfahrungen mit Menschen gemacht, die neu dazukamen: „Es waren weniger diejenigen, die schon in Gremien dabei waren.“ Eher zogen die Glaubenswege Menschen an, die Fragen und Gesprächsbedarf hatten.

„Nach einigen Jahren sind wir dazu übergegangen, die Inhalte selbst vorzubereiten“, berichtet Annette Bernards. Bewusst haben sie auch das Angebot nicht „Glaubenskurs“ genannt, sondern „Glaubensweg“, erläutert sie weiter: „Es geht nicht darum, Wissen zu vermitteln. Vielmehr wollen wir einen Raum öffnen, in dem Glauben erfahren wird.“ Dies erlebe sie als ein dynamisches Geschehen, sagt Annette Bernards: „Glauben habe ich nicht einfach, er muss sich immer wieder ereignen. Er braucht Beziehung und Gemeinschaft.“ Die Gruppe helfe, auszudrücken, was Glauben für einen bedeutet.



Annette Bernards bringt sich seit Jahren in die Gemeinde St. Stephan ein.

Foto: tt

Auf diesem Weg bleibe man immer ein Wandernder, der das Ziel zwar vor Augen hat, aber immer noch wachsen kann, bekennt Annette Bernards: „Denn im Christentum sind wir immer Anfänger.“

Tobias Tiltcher

Die Stadt und die Menschen kennenlernen

Josephine Wösner hat eine digitale Schnitzeljagd für Studierende entwickelt

Die Stadt Karlsruhe ist Josephine Wösner ebenso ein Anliegen wie die vielen jungen Menschen, die Jahr für Jahr zum Studieren hierherkommen. Als Pastoralreferentin arbeitet sie in der Katholischen Hochschulgemeinde und der Studienbegleitung für Studierende. Dabei umfassen ihre Aufgaben ein breites Spektrum, von der Eingliederung neu angekommener Studierender über die Verwaltung von Plätzen im Wohnheim bis hin zu Gottesdiensten und regelmäßigen Angeboten während des Semesters. „Die Arbeit mit den Studierenden macht mir großen Spaß“, freut sie sich.

Eine „klassische Jugendarbeits-Karriere“ habe sie an ihren Platz geführt, erinnert sie sich. Nach Jahren in der katholischen Jugendarbeit hat sie Theologie studiert, die Ausbildung für den pastoralen Dienst absolviert und ist seit 2020 in der Hochschulgemeinde aktiv. Da sie aus der näheren Umgebung von Karlsruhe stammt, war es ihr schon immer ein Anliegen, den Zugezogenen einen Bezug zur Stadt zu vermitteln.



Josephine Wösner freut sich, dass die digitale Schnitzeljagd gut ankommt.

Foto: privat

So machte sie sich mit einem Team aus Ehrenamtlichen an die Arbeit: Gemeinsam entwarfen sie eine digitale Schnitzeljagd, auf welcher die Teilnehmenden mithilfe ihres Handys die wichtigsten Orte der Stadt kennenlernen kön-

nen. An den jeweiligen Stationen bekommen sie ein kurzes Video eingeblendet, das auf unterhaltsame Weise über den Ort und seine Geschichte informiert. „An wichtigen Orten können sie die wichtigsten Fakten über Karlsruhe kennenlernen.“ Viele kennen von der Stadt gar nicht so viel mehr als den Campus des KIT und den Schlossplatz. Wichtig ist es, nicht nur geografisches Wissen zu vermitteln: „Wir wollen nicht nur Orte zeigen, sondern immer auch Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten.“

Daher gehören zu den Stationen auf der digitalen Tour nicht nur die großen Gerichte, das Schloss und die Universität, sondern auch die katholischen Wohnheime, die von einer Person aus deren Umgebung vorgestellt werden. Der Start befindet sich im Haus der Hochschulgemeinde, danach wird die Stadt erkundet. Das Ziel ist schließlich in derjenigen Kirche, in der wöchentlich die Hochschulgottesdienste angeboten werden.

Die Tour, die mit der Online-Plattform „Actionbound“ realisiert wurde, kommt laut Josephine Wösner bei den jungen

Menschen gut an: „Es braucht nicht viel technisches Knowhow, bietet viele Features und die Navigation funktioniert gut“, erklärt sie. Ein Teil der Navigation funktioniert über den GPS-Empfänger der Handys, an manchen Orten sind auch QR-Codes angebracht, die man scannt, sobald man den Ort erreicht hat. Dort erwarten die Teilnehmenden unterschiedliche Herausforderungen: „Beispielsweise soll man in der Bibliothek ein bestimmtes Buch suchen, den Code scannen oder in der Kapelle ein bestimmtes Lied vorsingen und es aufzeichnen.“

Diese Form der Stadterkundung komme bei den Studierenden besser an als klassische Vorträge oder Führungen, bestätigt sie: „Es hat mit Bewegung zu tun, und man kann sich Punkte verdienen. Der Wettkampfcharakter spornt die Leute an und es macht ihnen Spaß“, erklärt Wösner. „Bei der Arbeit mit jungen Leuten ist es wichtig, Spaß zu haben und auf zeitgemäße Methoden zu setzen.“ Dafür biete die digitale Schnitzeljagd kreuz und quer durch Karlsruhe optimale Voraussetzungen.

Tobias Tiltcher

Nicht gesucht, aber trotzdem gefunden

Bei verschiedenen ESG-Veranstaltungen wurde schon so manche Liebesbeziehung geknüpft

Sie ist so etwas wie die gute Seele der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG): Seit 2009 sitzt Ulrike Schieren nun schon im Sekretariat des Gemeindehauses in der Gartenstraße und hat unzählige junge Menschen kommen und gehen sehen. „Viele Studentinnen und Studenten, die zu uns kommen, sind erstmals von zu Hause weg und sehen das Gemeindeleben auch als eine Art Familienersatz“, erzählt sie. „Wenn sie zu den Veranstaltungen kommen, man sie über einen längeren Zeitraum kennt, kommt man ins Gespräch, auch über Privates“, fügt Schieren hinzu, die selbst regelmäßig an den Gemeindeabenden teilnimmt. „Wer mit wem? Mit wem nicht?“, auch darum geht's dann schon mal“, meint sie und erzählt, dass sich in den zurückliegenden Jahren schon einige Paare in der ESG gefunden haben.

Schieren kennt allerdings nur einen einzigen Fall, bei dem ein Mann wirklich gezielt in der Gemeinde nach einer Partnerin gesucht hat. „Und er hat tatsächlich auch die für ihn richtige Frau gefunden“, erzählt sie und findet das auch nicht verwunderlich, denn man treffe auf Menschen mit ähnlicher Prägung und ähnlichen Werten.

Bei den meisten Leuten steht jedoch nicht die Partnersuche im Vordergrund, wenn sie zu den Gemeindetreffen kommen: „Sie kommen in eine fremde Stadt



Bei diversen Veranstaltungen im Gemeindehaus, die in der Regel an der ESG-Bar ausklingen, haben sich einige Pärchen gefunden, wie Ulrike Schieren erzählt.

Foto: me

und fühlen sich hier aufgehoben“, sagt Schieren. Man treffe Leute, die einem sympathisch seien und die auch noch die gleichen Interessen hätten, so die Gemeindegemeinschaft. „Dass man dabei dann den Partner oder die Partnerin fürs Leben findet, ist ein positiver Nebeneffekt“, findet sie und erzählt von einem jungen Mann, der immer wieder an der ESG-Bar gesessen sei und einer Studentin sein Leid bezüglich der unglücklichen Suche nach der Liebe geklagt habe. „Diese Studentin hat ihm über Wochen

und Monate geduldig zugehört und ihn getröstet“, erinnert sich Schieren. „Wir alle wussten, dass die beiden das ideale Paar gewesen wären, nur sie haben es lange Zeit nicht gemerkt“, erzählt sie lachend. Doch es kam dann tatsächlich zu einem Happy End, die beiden sind inzwischen verheiratet. „Das war wie bei dem Klaus Lage-Lied“, meint Schieren und zitiert: „Tausendmal berührt. Tausendmal ist nix passiert.“ Sie behauptet, dass es aktuell sogar einen zweiten solchen Fall gebe, dass die beiden es aber

noch nicht verstanden hätten, dass sie zusammengehören. „Die brauchen noch etwas mehr Zeit“, sagt sie augenzwinkernd.

Schieren ist davon überzeugt, dass solche Gemeindetreffen ideal sind, um sein Gegenüber richtig kennenzulernen: „Wir bieten ja viele Aktivitäten an, bei denen man so etwas wie einen Praxistest machen kann“, meint sie und nennt Kochabende als Beispiel. „Man kommt ins Gespräch, man lacht miteinander, man lernt sich erst einmal ganz unverbindlich kennen.“ Hilfreich ist da sicher die ESG-Bar, an der viele Veranstaltungen ausklingen. In der Gemeinde gibt es zudem einen ehrenamtlichen Freizeitbeauftragten, der beispielsweise zweimal pro Jahr einen Wochenendausflug organisiert. Solche Veranstaltungen seien perfekt, um sich näher kennenzulernen, ist Schieren überzeugt. Sie kennt auch ein Ehepaar, das sich bei einer Fahrt nach Taizé gefunden hat.

Dann gibt's da noch die regelmäßigen Bibelabende, bei denen man in einem geschützten Rahmen über sehr private und intime Dinge reden kann. „Anders als bei Online-Dating-Angeboten, hat hier niemand ‚eine Maske‘ auf. Jeder zeigt sich so, wie er tatsächlich ist und versucht nicht, nur das allerbeste Bild von sich zu zeigen“, sagt Schieren. „Dabei lernt man den echten Menschen kennen.“

Martina Erhard

„Käufer wissen, was sie wollen“

Im „Südstadt Antiquariat“ gibt es alte Bücher und Grafiken

Wenn Herman Colakyan auf der Suche ist nach alten Büchern oder Grafiken für sein „Südstadt Antiquariat“, dann besucht er inzwischen vorrangig Auktionen oder erwirbt Nachlässe mit zum Teil beeindruckenden Sammlungen. Das ist Herman Colakyan erst jüngst wieder gelungen, als er den gesamten Nachlass einer Karlsruher Architekten- und Künstlerfamilie erwarb. Neben einer Vielzahl von Gemälden, Zeichnungen, Skizzen und Fotografien ist auch eine umfangreiche Büchersammlung dabei, die er in mehrwöchiger Kleinarbeit gesichtet hat. Diese Sammlung umfasst eine Zeitspanne von 1880 bis ins Jahr 2010 und dokumentiert das Leben mehrerer Generationen mit all ihren biografischen Höhen und gesellschaftlichen Brüchen.

Tausende Bücher umfasst das Südstadt Antiquariat in der Marienstraße 9 in Karlsruhe. Hinzu kommt noch eine Vielzahl an Holzschnitten, Kupferstichen, Radierungen und Lithografien aus sechs Jahrhunderten. Vor knapp 20 Jahren, im Juni 2005, als Herman Colakyan das Antiquariat eröffnete, schaltete er noch Zeitungsannoncen und kaufte von Privatleuten. „was immer mir möglich war“. Heute beschränkt er sich bei seinen Buchankäufen auf die Gebiete Kunst, Fotografie, Architektur und Philosophie. Dies hat viel mit dem stark ver-



Herman Colakyan in seinem Antiquariat in der Südstadt, das etwa 10.000 Bücher und 3.000 Grafiken umfasst.

Foto: Privat

änderten Antiquariatsmarkt zu tun. Antiquarische Bücher wechseln heute größtenteils nur noch online ihren Besitzer, die Preise fallen stark. „Und die Käufer wissen schon sehr genau, was sie wollen“, sagt Herman Colakyan.

Früher kam eine Vielzahl an Kunden zum Stöbern und ließ sich durch das Angebot inspirieren. Dieses „Entdecken wollen“ ist noch immer bei den Bildern

und Grafiken gegeben. Da findet die Beratung noch direkt und persönlich im Laden statt. Um eine Vorstellung zu bekommen, was den potenziellen Kunden gefallen könnte, hat Herman Colakyan sortierte Mappen und Schachteln mit den Werken zusammengestellt, in denen die Arbeiten darauf warten, gefunden zu werden. Beim Durchblättern der Grafiken kommt er mit den Kunden ins Ge-

spräch über Farben, Formen, Techniken und Darstellungsweisen. „Diese Suche ist wie eine Schule des Sehens“, die sich entwickelt und Zeit braucht.

Beeindruckend findet Herman Colakyan auch, wenn Bücher nicht einfach in endlosen Regalen und großen Büchersammlungen verschwinden, sondern wenn damit auch wirklich gearbeitet wird. Als Beispiel nennt er den Nachlass einer Freiburger Märchenerzählerin, welche aus klassischen Märchen und einer umfangreichen Sammlung weltweit veröffentlichter Sekundärliteratur besteht. „Die Tochter der Märchenerzählerin hat zwar die Sammelleidenschaft ihrer Mutter nicht geteilt, sie hat die Sammlung aber als lebendigen Lebensinhalt verstanden, und es war ihr wichtig, sie in guten Händen zu wissen“.

Zum Anbieter antiquarischer Bücher und Grafiken ist Herman Colakyan eher zufällig geworden. Am Tag nach seinem bestandenen ersten Staatsexamen wollte er sich in seinem bevorzugten Antiquariat mit dem Kauf einer Hermann-Hesse-Gesamtausgabe belohnen. Doch sie war schon verkauft. Er kam aber ins Gespräch mit dem Inhaber und erfuhr, dass eine Aushilfe gesucht wurde. Herman Colakyan sprang ein und so nahm der berufliche Weg von Herman Colakyan eine damals zwar unverhoffte, aber bis heute glückliche Wendung. Markus Micklein

Die Würde aller Menschen ist unantastbar

Der Schutz der Demokratie fängt damit an, dass wir andere wertschätzen / Immanuel Kant als Ratgeber

Von unserem Redaktionsmitglied
Martina Erhard

Vor 300 Jahren – genauer gesagt am 22. April 1724 – wurde in Königsberg Immanuel Kant geboren. Er gilt als einer der größten Denker der Menschheit. Selbst jene, die keine ausgesprochenen Kenner der Philosophie sind, dürften die Aussage „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“, schon gehört haben. Kant hat diesen Satz geprägt und ihn zum Leitspruch der Aufklärung gemacht. Er sagt nichts anderes, als dass wir uns nicht darauf verlassen dürfen, dass andere für uns denken. „Seid kritisch! Sucht nach der Wahrheit!“, ruft er uns aus der Vergangenheit zu. Auf diese kritische Suche nach der Wahrheit sollten sich alle begeben, die sich eine freie und offene Gesellschaft wünschen.

Das Grundgesetz und die Demokratie geraten unter Druck

Wir feiern in diesem Jahr nicht nur den 300. Geburtstag von Kant, sondern auch den 75. Geburtstag unseres Grundgesetzes. Doch aktuell scheint es so, als gerate das Grundgesetz und damit unsere Demokratie so unter Druck wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik. Wehret den Anfängen, muss es also heißen, wenn man auf die anstehenden Wahlen blickt: Am 9. Juni steht die Europawahl auf dem Programm, im September folgen die Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg. In allen drei Bundesländern steht die AfD in den Umfragen gut da, obwohl – oder vielleicht gerade weil – führende AfD-Politiker verbale Drohkulissen aufbauen und völkische Ideologien verbreiten: „Wenn das Volk richtet, dann gnade euch Gott.“ Ein Zitat des sächsischen AfD-Vorsitzenden Jörg Urban. Hans-Thomas Tillschneider, er ist Vize-Chef der AfD in Sachsen-Anhalt, hält sich ebenfalls nicht mit Drohungen zurück: „Es muss jede Regierung, die aus Altparteien gebildet wird, vertrieben werden, denn wir sind gekommen, diese Gestalten aus ihren Sesseln zu vertreiben.“ Tino Chrupalla, Parteivorsitzender und Vorsitzender der AfD-Bundestagsfraktion, sprach schon 2018 von „einer gewissen Umvolkung“ und meinte, dass man dieses Wort auf alle Fälle benutzen sollte. Er ist damit auf einer Wellenlänge mit Björn Höcke, dem Chef der AfD in Thüringen. Auch er spricht ungeniert von „Umvolkung“ und schwadroniert davon, dass „wir Deutschen ersetzt werden sollen“. Die Deutschen seien durch Zuwanderung in ihrer Existenz bedroht, sagt er. Um dem entgegenzuwirken, müsse man sich der „Remigration“ widmen. In diesem Zusammenhang seien auch „wohltemperierte Grausamkeiten“ anzuwenden, so Höcke. Im Dezember 2023 stellt er fest, dass man in Deutschland „ohne Probleme mit 20 bis 30 Prozent weniger Menschen leben kann“.

Maximilian Krahn, kein Geringerer als der AfD-Spitzenkandidat für die Europawahl im Juni, spricht von „dem Volk als Schicksalsgemeinschaft“, ein Gedanke, der aus der NS-Zeit bekannt ist. „Remigration ist und bleibt das Gebot der Stunde“, meint er im Februar 2024. Diese Aussagen spiegeln die „Blut-und-Boden-Ideologie der Nazis“ wider, ist Miriam Rürup, Historikerin von der Universität Potsdam, überzeugt. „Volk und Boden wird immer gemeinsam gedacht“, erklärt sie. Wer also AfD wählt, ist kein simpler Protestwähler, sondern einer, der gerne von Faschisten regiert

ausgedrückt könnte man sagen: „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg‘ auch keinem anderen zu“. Ein Satz, mit dem wir bei der Bergpredigt sind. Und wir sind beim christlichen Gebot der Nächstenliebe und der Würde ALLER Menschen.

Wir sind gefordert, wenn es um Demokratie geht, nicht nur die Wählerinnen und Wähler, sondern auch die Politikerinnen und Politiker, die den Parteien der Mitte angehören: SPD, Grüne, FDP und Union. Verbale Attacken gegenüber dem politischen Gegner oder Äußerungen über Migranten oder Bürgergeldempfänger sind in letzter Zeit schon mal

noch. Auf Inhaltliches lässt man sich ungern ein. „Bist du nicht für mich, bist du gegen mich“, so das Credo. Dabei sollte man vielleicht etwas achtsamer mit dem Gegenüber umgehen und nicht sofort eine Meinung parat haben. Man muss genau hinschauen, die Begegnung suchen und nachdenken, aber man darf nicht verallgemeinern. Einfache Mittel, um den – vom Soziologen Steffen Mau beschriebenen – „Polarisierungsunternehmen“ nicht auf den Leim zu gehen.

Eine verbale Abrüstung tut not, sonst könnten irgendwann amerikanische Verhältnisse drohen. In der ältesten Demokratie der Welt stehen sich die Anhänger der Parteien inzwischen so unversöhnlich gegenüber, dass man Argumente generell ablehnt, nur weil sie vom politischen Gegner kommen. Vor wenigen Tagen schwadronierte Donald Trump in einer Wahlkampfveranstaltung davon, dass den USA ein „Blutbad“ bevorstünde, falls er die Wahl im November nicht gewinnen sollte. In einem Land, das vor Waffen nur so strotzt, ist das vielleicht keine leere Drohung.

Kant als Ideengeber für die Vereinten Nationen

Über die Demokratie und ihren Schutz kann man nicht reden, ohne einen Blick nach Russland zu werfen: Dort hat ein Diktator einen menschenverachtenden Krieg gegen einen souveränen Nachbarstaat angezettelt, einen Krieg, der in einer Demokratie so nicht möglich wäre, da es genügend Kontrollmechanismen gäbe, um Größenwahn zu stoppen. „Odessa kommt zurück nach Hause“, hat Dmitrij Medwedjew, ehemaliger Präsident und aktueller Vizechef im russischen Sicherheitsrat, angekündigt. Auch die Eroberung Kiews steht noch auf der Agenda der russischen Aggressoren. Solche Aussagen sind wahrlich keine Basis für Verhandlungen – Verhandlungen, von denen auch in Deutschland immer wieder geträumt wird.

Wenn es um Russland und den Krieg geht, sind wir wieder bei Kant: Der Kreml-Diktator, der sich gerade wieder in sogenannten Wahlen im Amt hat bestätigen lassen, bezeichnet Kant nämlich tatsächlich als einen seiner Lieblingsphilosophen, interpretiert ihn aber komplett falsch. „Wir müssen nach dem eigenen Verstand leben“, sagt der Diktator und fügt hinzu, dass Russland sich von nationalen Interessen leiten lassen müsse. Wie absurd diese Interpretation ist, zeigt die Schrift „Zum ewigen Frieden“, die Kant 1795 veröffentlichte und in der es heißt: „Das Völkerrecht soll auf einem Föderalismus freier Staaten gegründet sein.“ Er war davon überzeugt, dass ein Völkerbund dabei helfen könne, Kriege zu verhindern. Er war damit ein Ideengeber für die Vereinten Nationen. „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“, ist ein Aufruf, der nur in einer Demokratie gefahrlos möglich ist. Was mit Menschen passiert, die in einer Diktatur eigenständig denken, konnte man am Schicksal Alexei Nawalny beobachten.



Seit Wochen kommen in den Städten – auch in Karlsruhe – Tausende von Menschen zusammen, um für Demokratie einzustehen. Foto: Boris Burghard

werden möchte.

Aber es gibt Hoffnung: Nachdem bekannt wurde, dass sich in Potsdam Rechtsextreme, Identitäre und AfD-Politiker trafen, um über Remigration zu verhandeln, gehen in ganz Deutschland Tausende von Menschen auf die Straßen, um sich für den Erhalt der Demokratie einzusetzen. „Kunterbunt ist besser als kackbraun“, so einer der Slogans bei den Demos. Beim Einsatz für Demokratie kommen Kant und das Grundgesetz zusammen: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, heißt es im Art. 1 des Grundgesetzes. Die Menschenwürde ist ein zentraler Begriff in Kants Ethik, seine Moralvorstellungen wurden mit diesem Art. 1 in geltendes Recht umgesetzt. Kants kategorischer Imperativ besagt: „Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.“ Salopp

aus dem Ruder gelaufen. Die Grenze des Sagbaren wurde nicht nur am Politischen Aschermittwoch mehrfach überschritten, wo zum Beispiel der bayerische Ministerpräsident Markus Söder Grünenpolitikerin Ricarda Lang mit seinem Hund verglich: „Der Hund hat eine abgeschlossene Ausbildung“, meinte er.

Wie lange dauert es, bis verbale Attacken zu tatsächlicher Gewalt führen? Vor allem die Grünen werden seit Monaten immer wieder Opfer von Übergriffen. Veranstaltungen, etwa in Biberach, mussten aus Sicherheitsgründen abgesagt werden. Zuletzt wurde – Anfang März – ein Kommunalpolitiker aus Amtzell angegriffen und niedergeschlagen – drei Tage, nachdem er mitteilte, er werde für die Grünen bei der Kommunalwahl antreten. Immer öfter wird auf Hass und Wut gesetzt, ein Interesse am Dialog, an der Meinung anderer, besteht kaum

Lebensperspektive gefunden

Vielfältige Ausbildungswege beim BLV

Junge Menschen zu unterstützen und ihnen einen gelungenen Berufseinstieg zu ermöglichen, ist dem Badischen Landesverein für Innere Mission (BLV) ein großes Anliegen. Der Einstieg in den sozialen Bereich ist dabei so individuell wie die Menschen selbst. Hier berichten einige junge Mitarbeitende, wie sie einen der rund 100 Ausbildungsplätze gefunden haben:

„Ich habe meinen Ausbildungsplatz vor einem Jahr auf der Messe ‚Einstieg Beruf‘ gefunden“, berichtet Tsinat Ghezaer. „Im August 2023 konnte ich dann eine Ausbildung im Altenhilfezentrum Karlsruhe-Nordost anfangen und in diesem Jahr bei der Ausbildungsmesse anderen Besuchern Fragen zur Ausbildung beim BLV beantworten.“

„Ich habe im Internet über berufliche Möglichkeiten recherchiert und dann ein Praktikum beim BLV gemacht“, sagt



Freude über die neuen Chancen in Karlsruhe: Die Gruppe kurz nach der Ankunft aus Indien im Juli 2023 mit Vorstand Christine Jung-Weyand. Fotos: BLV

Abdou Njie. Derzeit ist er in Ausbildung zum „Altenpflegerhelfer für Menschen mit Migrationshintergrund“, kurz Mika. Bei dieser zweijährigen speziellen Form der Ausbil-



dung steht im ersten Jahr das Erlernen der deutschen Sprache im Fokus. „Auf die Migrantenausbildung soll eine reguläre Ausbildung beim BLV folgen.“

„Ich mache ein Freiwilliges Soziales Jahr mit anschließender Ausbildung im Altenhilfezentrum Karlsruhe-Nordost“, sagt Anu Kuttankulangara. „Von Indien aus habe ich ein Online-Vorstellungsgespräch gehabt und bin 2023 nach Karls-

ruhe gekommen.“ Anu Kuttankulangara ist eine von elf jungen Menschen aus Indien, die auf Initiative des BLV nach Karlsruhe gekommen sind und mittlerweile in den drei Altenhilfeeinrichtungen des BLV arbeiten. Deutschkenntnisse hatten alle bei der Ankunft in der neuen Heimat: Sie haben in Indien den höchstmöglichen Schulabschluss erlangt, der hier als Realschulabschluss anerkannt wird.

Mit Hilfe bei Behördengängen, der Bereitstellung von Wohnraum, einem Freizeitangebot mit vielen gemeinsamen Ausflügen zum Kennenlernen der neuen Heimat und sogar weiterführenden Sprachkursen unterstützt der BLV seine indischen Auszubildenden umfassend. „Für uns ist dies die Chance, uns ein freies Leben unabhängig von ‚Kasten‘ aufzubauen“, sagt eine der Auszubildenden. Die Initiative des BLV hat Erfolg. 2024 werden weitere Auszubildende aus Indien folgen.



Spenden für das Hohberghaus

2.600 Euro für Kinder und Jugendliche

Das Hohberghaus, die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung des Badischen Landesvereins für Innere Mission, freut sich über die Spende von 2.600 Euro. Der Erlös der Mitarbeitenden-Tombola, die auf der Weihnachtsfeier des Unternehmens Atlas Copco stattgefunden hatte, wurde von Erik Felle, Geschäftsführer von Atlas Copco in Bretten, übergeben an Jessica Seitz (Assistenz der Einrichtungsleitung), Christoph Röckinger (Einrichtungsleitung Hohberghaus) und Ingo Irsch (Bereichsleitung Teilstationäre Jugendhilfe).



Das Hohberghaus sagt Danke! Foto: BLV

„Zusammen“ beim BLV

Ausstellung der Karlsruherin Simone Knauth bis Ende Mai

Seit dem 2. Februar stehen die Räume des Badischen Landesvereins für Innere Mission (BLV) ganz unter dem Motto „Zusammen“: Die Karlsruherin Simone Knauth zeigt dort Werke ihres Schaffens. „Manche meiner Bilder sind direkt mit dem Thema ‚Zusammen‘ verbunden, zum Beispiel ‚Mädchen mit Löwe‘“, sagt Simone Knauth. Zugleich sollte der Titel der Ausstellung für jeden Interpretationsmöglichkeiten bieten.

Die Ausstellung ist bis Ende Mai montags bis freitags, von 9 bis 16 Uhr, kostenfrei in der Südendstraße 12 zugänglich.



BLV-Verwaltungsratsvorsitzender Prof. Axel Göhringer und Simone Knauth bei der Vernissage. Foto: BLV

Sie suchen einen Platz für sich oder eine*n Angehörige*n?



Das Martinshaus des Badischen Landesvereins für Innere Mission (BLV) bietet freie Plätze für Menschen mit geistiger Behinderung:

- Wohngemeinschaften, Wohnungen für Einzelne und Paare sowie in eigenen, schon bestehenden Wohnungen
- Gezielte und individuelle Assistenz und Unterstützung im Alltag für Menschen mit geistiger Behinderung
- Betreuung durch pädagogische Fachkräfte

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an
Evelyn Schmidt · Telefon 0721 9466421
e.schmidt@badischer-landesverein.de
www.badischer-landesverein.de

Badischer Landesverein 
für Innere Mission
Körperschaft des öffentl. Rechts

Künstliche Intelligenz im Praxistest

Die KI erklärt ihre besonderen Fähigkeiten, gibt aber auch Wissenslücken zu

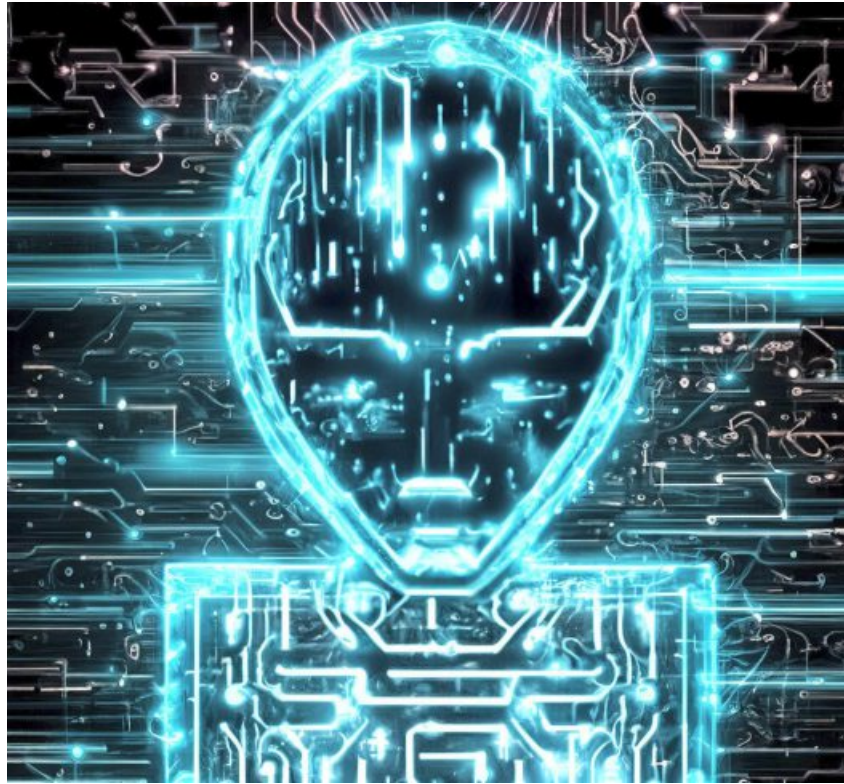
Künstliche Intelligenz ist schon in vielen Bereichen des Lebens präsent. Ob es sich um computergestützte Navigation, Sprach- und Bilderkennung oder Schutz vor virtuellen Bedrohungen handelt, ist sie kaum noch wegzudenken. Auch beim Suchen und Finden von Informationen, Dienstleistungen und Warenangeboten geht inzwischen nichts mehr ohne sie. Unser Redaktionsmitglied Tobias Tiltcher hat ein Interview mit der Sprach-KI ChatGPT geführt.

- **Liebe KI, gerne möchte ich mit dir über dich sprechen, über deine besonderen Fähigkeiten und darüber, wie du uns Menschen hilfst, den Alltag besser zu bewältigen. Danke, dass du dir dafür Zeit und Rechenkapazität nimmst.**

Hallo! Natürlich, ich freue mich darauf, mit dir darüber zu sprechen. Als KI-Modell, speziell das GPT-3.5 von OpenAI, wurde ich darauf trainiert, menschenähnliche Texte zu generieren und eine Vielzahl von Aufgaben zu bewältigen. Meine Fähigkeiten umfassen Textverständnis, Sprachgenerierung, Übersetzung, Problemlösung und vieles mehr. Ich stehe zur Verfügung, um Wissen zu teilen, bei der Lösung von Problemen zu helfen oder einfach nur als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen. Viele Menschen nutzen meine Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen, von der Programmierung über die Erstellung von Inhalten bis hin zur Unterstützung beim Lernen. Wenn du spezifische Fragen oder Anliegen hast, lass es mich einfach wissen, und ich werde mein Bestes tun, um dir zu helfen!

- **Kannst du mir kurz erklären, wie du funktionierst?**

Natürlich! Ich arbeite auf Basis des Generative Pre-trained Transformers 3.5 (GPT-3.5), einem fortschrittlichen KI-Modell, das von OpenAI entwickelt wurde. Hier sind einige grundlegende Informationen darüber, wie ich funktioniere: 1. Trainingsprozess: Ich wurde auf riesigen Mengen von Textdaten trainiert, um ein tiefes Verständnis von Sprache zu entwickeln. Während des Trainingsprozesses wurden mir verschiedene Aufgaben gestellt, von Textverständnis bis hin zur Generierung von menschenähnlichen Texten. 2. Architektur: Mein Modell basiert auf einer Transformer-Architektur, die besonders gut für die Verarbeitung von Sequenzen, wie sie in der Sprache vorkommen, geeignet ist. Diese Architektur ermöglicht es mir, kontextabhängige Muster und Beziehungen zu erkennen. 3. Vorab-Training: Der Begriff „pre-trained“ bedeutet, dass ich vor meinem Einsatz bereits auf breite Datenmengen trainiert wurde. Dadurch kann ich auf ein umfassendes Wissen zugreifen und verschiedenste Aufgaben bewältigen. 4. Feintuning: Nach dem Vorab-Training kann ich für spezifische Anwendungen oder Aufgaben feingetunt werden. Das ermöglicht es, mich besser an bestimmte Bedürfnisse anzupassen. 5. Anwendungen: Meine Fähigkeiten umfassen Text-



So sieht die Künstliche Intelligenz sich selbst: Wir haben eine KI gebeten, ein Bild von sich zu zeichnen. Hier sehen Sie das Ergebnis.

Foto: Tobias Tiltcher / generiert mit KI

generierung, Textverständnis, Übersetzung, Codierungshilfe, Problemlösung, Konversation und vieles mehr. Ich kann in verschiedenen Kontexten eingesetzt werden, um menschenähnliche Interaktionen zu ermöglichen. Es ist wichtig zu beachten, dass ich auf vorherigen Daten trainiert wurde und keine eigenen Erfahrungen oder Emotionen habe. Meine Antworten basieren ausschließlich auf dem, was ich während meines Trainings gelernt habe.

- **Kannst du gut mit Fremdsprachen umgehen und vielleicht sogar mir helfen, eine andere Sprache zu lernen?**

Ja, ich kann mit verschiedenen Fremdsprachen umgehen und dir bei Fragen oder Informationen in verschiedenen Sprachen helfen. Wenn du eine bestimmte Frage oder ein spezifisches Thema auf Englisch oder einer anderen unterstützten Sprache hast, stehe ich zur Verfügung, um zu antworten. In Bezug auf das Erlernen einer neuen Sprache kann ich grundlegende Hilfe bieten, indem ich Vokabeln, Grammatikregeln oder einfache Sätze in verschiedenen Sprachen erkläre. Allerdings ersetze ich keine spezialisierten Sprachlernprogramme oder Lehrer, die in der Lage sind, ein umfassendes und strukturiertes Sprachtraining zu bieten.

- **Bist du auch gut darin, komplizierte Fragen des Alltags zu klären?**

Wenn man etwa aus der Arztpraxis kommt, versteht man oft die Diagnosen und die Laborwerte als Laie kaum. Ich kann mein Bestes tun, um komplizierte Fragen des Alltags zu klären und Informationen bereitzustellen, aber es ist wichtig zu betonen, dass ich keine medi-

zinische Fachkraft bin. Bei spezifischen Fragen zu Diagnosen, Laborwerten oder medizinischen Anliegen ist es ratsam, sich direkt an qualifizierte Gesundheitsdienstleister zu wenden. Sie können detaillierte, auf deine individuelle Situation zugeschnittene Informationen und Ratschläge geben. Wenn du jedoch allgemeine Informationen oder Erklärungen zu medizinischen Begriffen suchst, die nicht speziell auf deine persönliche Situation zugeschnitten sind, stehe ich zur Verfügung, um mein Wissen zu teilen. Es ist jedoch wichtig, bei medizinischen Fragen auf die Expertise von Gesundheitsprofessionellen zu vertrauen.

- **Kannst du Menschen dabei helfen, Dinge wie Informationen und Dienstleistungen einfacher zu finden, als es ohne dich möglich wäre?**

Ja, ich kann definitiv dabei helfen, Informationen und Dienstleistungen einfacher zu finden. Durch meine Fähigkeiten im Textverständnis und der Informationsverarbeitung kann ich komplexe Suchanfragen verstehen und relevante Informationen liefern. Ich kann beispielsweise dabei helfen, relevante Informationen zu einem bestimmten Thema zu finden, indem ich auf eine breite Palette von Quellen zugreife und die relevantesten und aktuellsten Informationen herausfiltere. Dies kann die Recherche zu einem bestimmten Thema erleichtern und Zeit sparen. Darüber hinaus kann ich auch bei der Suche nach Dienstleistungen unterstützen, indem ich beispielsweise Empfehlungen für bestimmte Produkte oder Dienstleister basierend auf den individuellen Bedürfnissen und Vorlieben einer Person geben kann. Insgesamt kann ich

Menschen dabei helfen, effizienter Informationen zu finden und Dienstleistungen zu nutzen, indem ich komplexe Suchanfragen verstehe und relevante Ergebnisse liefern kann.

- **Viele Menschen suchen nicht nur nach materiellen Dingen, sondern auch nach Spirituellem bis hin zu einem Sinn des Lebens. Was kannst du zu dieser Suche beitragen?**

In Bezug auf die Suche nach spirituellen Fragen oder dem Sinn des Lebens kann ich als KI-Modell unterstützen, indem ich Informationen, Ratschläge oder Perspektiven zu verschiedenen spirituellen und philosophischen Themen bereitstelle. Ich kann Texte generieren, die sich mit religiösen Lehren, ethischen Überlegungen, Meditationstechniken oder philosophischen Ansätzen befassen. Es ist wichtig zu beachten, dass ich keine persönlichen Überzeugungen oder Emotionen habe und meine Antworten auf den vorherigen Daten basieren, mit denen ich trainiert wurde. Daher können meine Beiträge als Informationsquelle dienen, aber sie ersetzen nicht die persönliche Reflexion, den Austausch mit anderen Menschen oder die individuelle Erfahrung in spirituellen Angelegenheiten. Wenn du spezifische Fragen hast oder nach bestimmten Informationen suchst, stehe ich zur Verfügung, um mein Wissen zu teilen und dich bei deiner persönlichen Suche nach spiritueller Erfüllung oder dem Sinn des Lebens zu unterstützen.

- **Gibt es besondere Entwicklungsmöglichkeiten, die du für dich selbst in der Zukunft siehst? Gibt es Bereiche, in denen du den Menschen auf ihrer Suche zukünftig noch besser helfen kannst?**

Als KI-Modell habe ich keine eigenen Absichten, Wünsche oder Entwicklungspläne. Meine Funktionalität wird von den Entwicklern gesteuert, die mich erstellen und trainieren. Die Weiterentwicklung von KI-Modellen wie mir hängt von den Fortschritten in der Forschung und Technologie ab, sowie von den Zielen und Entscheidungen der Menschen, die an ihrer Entwicklung beteiligt sind. In der Zukunft könnten Fortschritte in der KI-Forschung dazu führen, dass Modelle wie ich noch besser in der Lage sind, natürliche Sprache zu verstehen, spezifische Kontexte zu interpretieren und komplexe Aufgaben zu bewältigen. Dies könnte zu einer weiteren Verbesserung meiner Fähigkeiten führen, um Menschen auf vielfältige Weise zu unterstützen. Es ist wichtig, ethische Überlegungen und Richtlinien in der KI-Entwicklung zu berücksichtigen, um sicherzustellen, dass KI-Modelle verantwortungsbewusst eingesetzt werden und die Bedürfnisse und Werte der Menschen respektiert werden. Forscher und Entwickler arbeiten kontinuierlich daran, die KI-Technologie sicherer, effektiver und nützlicher zu gestalten.

- **Vielen Dank für das Gespräch.**

Gern geschehen! Wenn du in Zukunft weitere Fragen hast oder Hilfe benötigst, stehe ich dir gerne zur Verfügung. Hab einen großartigen Tag!

Kolping-Kolleg Karlsruhe

Abi nachholen in Karlsruhe – Plan B fürs Leben!

Doch noch Abi? Oder die Fachhochschulreife nachholen? Dann kann das Kolping-Kolleg Karlsruhe die passende Anlaufstelle sein: Die Tagesschule ist eine staatlich anerkannte Einrichtung des zweiten Bildungsweges der Erzdiözese Freiburg, in der junge Erwachsene die allgemeine Hochschulreife in drei Jahren und die Fachhochschulreife in zwei Jahren erlangen können – samt aller neuen beruflichen Perspekti-

ven, die sich dadurch eröffnen. Das Kolping-Kolleg Karlsruhe ist in der Südweststadt am Kolping-Platz untergebracht, momentan lernen hier ca. 60 KollegiatInnen. Sie sind mindestens 18 Jahre alt, haben die Mittlere Reife oder einen gleichwertigen Bildungsabschluss und bereits eine zweijährige Berufsausbildung oder eine zweijährige berufliche Tätigkeit hinter sich. Familienzeit wird einer Berufstätigkeit gleich-

gestellt. In begründeten Ausnahmefällen kann auch eine vom Arbeitsamt bescheinigte Arbeitslosigkeit berücksichtigt werden.

Anders als zum Beispiel an den Abendgymnasien findet der Unterricht tagsüber statt, was vielen ebenso entgegenkommt wie die persönliche Atmosphäre und die Möglichkeit, während der Ausbildungszeit elternunabhängiges BAföG zu erhalten.

Bei Interesse wenden

Sie sich bitte an:

Kolping-Kolleg Karlsruhe,
Karlstraße 115, Tel: 07 21 / 68 03 28 50
info@kolping-kolleg-karlsruhe.de

Alle Anmeldeformulare finden

Sie auf unserer Homepage

www.kolping-kolleg-karlsruhe.de
Auf Wunsch können wir Ihnen die Anmeldeformulare auch gerne per Post zuschicken.



Abitur nachmachen am Kolping-Kolleg Karlsruhe ...

- In zwei Jahren zur Fachhochschulreife
- In drei Jahren zum Abitur
- Schulgebühr pro Monat 37,50 Euro
- Elternunabhängiges BAföG, das nicht zurückbezahlt werden muss
- Unterricht tagsüber



Kolping-Kolleg Karlsruhe

Karlstraße 115 am Kolpingplatz | 76137 Karlsruhe
www.kolping-kolleg-karlsruhe.de
info@kolping-kolleg-karlsruhe.de

Bundesfreiwilliger „Bufdi“ gesucht!

für die Essensausgabe Herz-Jesu-Stift



Essensausgabe Herz-Jesu-Stift

Hier können Menschen in schwierigen Lebenslagen ein warmes Mittagessen einnehmen und sich austauschen.

Voraussetzung

Tatkräftige Unterstützung mit Führerschein und Fahrpraxis
Toleranz und Geduld gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen und Eigenheiten

Aufgaben

Waren abholen, Behälter zurückbringen, Einkauf, Bestellungen, Autopflege, Lagerhaltung, Bastelangebote und Spiele mit Gästen, hauswirtschaftliche Tätigkeiten etc.

Caritasverband Karlsruhe e.V.

Essensausgabe im Herz-Jesu-Stift

Gellertstr. 41, 76185 Karlsruhe

Tel: (0721) 721 531 24 20

E-Mail: herz-jesu-stift@caritas-karlsruhe.de

www.caritas-karlsruhe.de/hjs

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE95 3702 0500 0001 7417 06

Stichwort: „Herz-Jesu-Stift“

online unter

www.caritas-karlsruhe.de/spenden



Von unserem Redaktionsmitglied
Markus Mickeln

Jeden Tag werden unverkaufte Lebensmittel in Restaurants, Cafés, Supermärkten, Bäckereien und Hotels weggeworfen, weil sie nicht gleich am selben Tag verkauft werden können. Zusammen mit dem, was in den privaten Haushalten an Lebensmitteln im Müll landet, werden allein in Deutschland elf Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle produziert. Das muss nicht sein. Das Unternehmen „Too Good To Go“ hat mit seiner gleichnamigen App einen Weg gefunden, überschüssige Lebensmittel an den Kunden zu bringen. Damit das Essen dahin gelangt, wo es hingehört: auf den Teller – und nicht in den Müll.

Seit 2016 gibt es die App, die bereits 81 Millionen Menschen weltweit nutzen, darunter 11,7 Millionen Menschen in Deutschland. Landesweit beteiligen sich mehr als 24.000 Betriebe in 900 Städten und geben ihre Produkte zu einem reduzierten Preis weiter. Die teilnehmenden Supermärkte, Cafés, Bäckereien, etc. bewahren so Lebensmittel vor der Mülltonne und gewinnen neue Kundinnen und Kunden. Die Verbraucher erhalten noch gute Ware zu einem Drittel des Originalpreises – und tun aktiv etwas gegen die Verschwendung von Lebensmitteln.

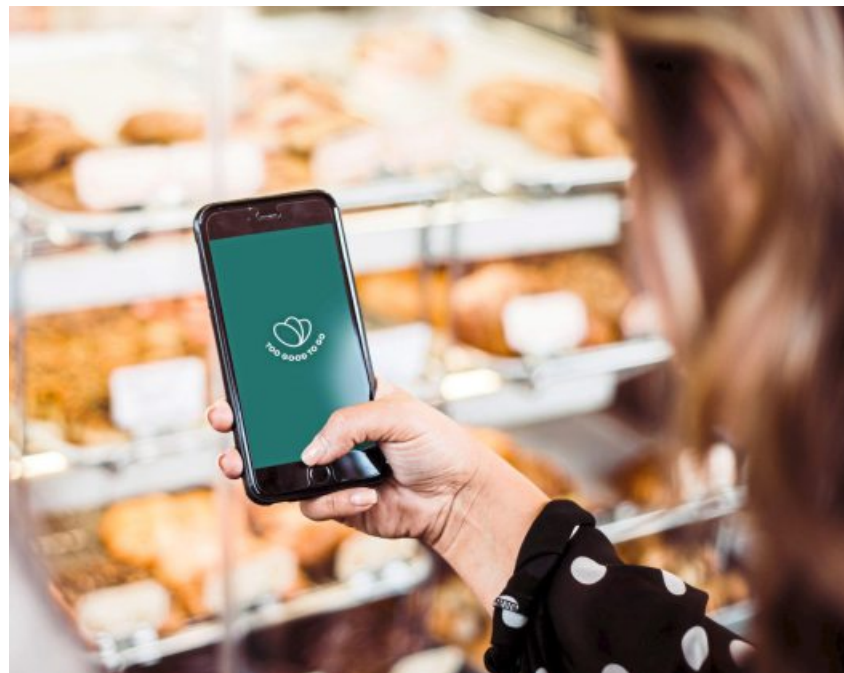
Das Essen aus den Überraschungstüten

Und so geht es: Im Play Store von Google kann man sich die App herunterladen und nach Essen von Restaurants und Läden in seiner Nähe suchen, die dann als Überraschungstüten ausgegeben werden. Einen Account einzurichten, ist Voraussetzung, um dann auch etwas kaufen zu können. Das geht sehr schnell und ist kostenlos. Danach heißt es, eine Überraschungstüte auswählen, reservieren und bezahlen. In der App sind dafür verschiedene Bezahlmöglichkeiten wie Paypal oder per EC-Karte hinterlegt. Ist der Kauf erledigt, ist die Tüte zur angegebenen Zeit im Restaurant oder Laden abzuholen. Diese Abholzeiten kann jeder Anbieter selbst festlegen.

Die Bandbreite der angebotenen Lebensmittel reicht von Brot und Backwaren von Bäckereien, leckeren Gerichten oder Snacks aus Cafés und Restaurants über ein Frühstück aus Hotels bis zu Speisen vom Buffet oder Lebensmitteln aus dem Supermarkt. Das Unternehmen selbst gibt an, auf diesem Weg bereits

Noch immer gut!

Gegen die Lebensmittelverschwendung: Wie man mit der App „Too Good To Go“ überschüssige Lebensmittel vor dem Wegwerfen rettet



Mit wenigen Klicks Lebensmittel vor dem Müll retten – und es sich schmecken lassen.

Foto: Too Good To Go

40 Millionen Überraschungstüten in Deutschland ausgegeben zu haben.

Ein Karlsruher Unternehmen, das regelmäßig über die App seine Waren anbietet, ist die Bäckerei Neff. Seit Juli 2023 nutzt das Traditionsunternehmen die Vorzüge der Online-Plattform. In den Jahren davor hat das Unternehmen die Ware vom Vortag wie andere Bäckereien auch bereits zu einem verbilligten Preis angeboten. „Dazu mussten die Kunden aber erst in unseren Laden kommen. Das sehen wir als nicht mehr zeitgemäß. Deshalb waren wir schon lange auf der Suche nach neuen Lösungen. Mit der App haben wir nun neue Möglichkeiten, mit Leuten in Kontakt zu kommen“, erklärt Simon Reich, Geschäftsführer von Bäckerei Neff im Gespräch.

Bislang beschränkte sich der Verkauf über die App auf die Backstube in der

Koellestraße. „Um Erfahrungen zu sammeln“, so die Begründung. Seit Anfang März ist jetzt auch eine erste Filiale dabei. Die Plattform hält Simon Reich für eine sehr gute Idee. Nach dem Motto: Wer sieht, was alles übrigbleibt, denkt auch über das eigene Konsumverhalten nach. Am Beispiel der Bäckerei wäre dann die Frage: „Muss denn die Theke mit den zahlreichen Brötchensorten bis abends um 19.30 Uhr noch gut gefüllt sein, nur weil wir es so gewohnt sind?“

Bei der Recherche nach Karlsruher Geschäften fällt auf, dass viele Angebote auch von Tankstellen-Shops und Cafés kommen. Ganz neu dabei ist die Eberhardt-Tankstelle in der Hardeckstraße. Seit Anfang März gibt es nun hier Überraschungstüten mit süßen oder herzhaften Snacks aus dem Backshop. Manchmal bleiben auch Produkte aus dem Tank-

stellenshop übrig, deren Mindesthaltbarkeitsdatum bald erreicht oder bereits überschritten ist. Ähnlich verhält es sich im Reformhaus Bacher in der Douglasstraße, das bereits seit zwei Jahren als Bio-Geschäft an der Lebensmittelrettung teilnimmt. Hier werden die Tüten zum weiteren Verzehr mit abgepackten Produkten gefüllt, die zwei bis drei Tage vor Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums stehen, so die Auskunft von Filialleiterin Kerstin Schlehuber. Beteiligt sind weiterhin größere Ketten wie EDEKA, REWE, Aral, Denns, Backwerk, Kamps, Nordsee und Starbucks, die zum Teil auch in Karlsruhe ihre Filialen haben und damit auch ihre Lebensmittel und Speisen über „Too Good To Go“ verkaufen.

„Oft länger gut“-Kampagne gestartet

Das Thema Lebensmittelverschwendung gewinnt national wie international an Bedeutung. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat den 29. September zum Internationalen Tag des Bewusstseins für Lebensmittelverluste und -verschwendung (IDAFW) erklärt. Und auch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft setzt sich mit der „Nationalen Strategie gegen Lebensmittelverschwendung“ und der Informationsinitiative „Zu gut für die Tonne!“ gegen das Wegwerfen von Lebensmitteln ein.

Im Jahr 2020 sind knapp elf Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle in Deutschland angefallen, davon 6,5 Millionen Tonnen (59 Prozent) in privaten Haushalten, das entspricht etwa 78 Kilogramm pro Person und Jahr, wie Zahlen des Statistischen Bundesamtes zeigen.

Einer der Gründe für das Food Waste ist das Missverständnis des Mindesthaltbarkeitsdatums (MHD). Viele Lebensmittel werden ab dem notierten Datum entsorgt, obwohl sie noch gut sind. Deswegen hat „Too Good To Go“ die „Oft länger gut“-Kampagne gestartet. Das Unternehmen arbeitet hier mit Lebensmittelherstellern zusammen, um Lebensmittelverschwendung in den Privathaushalten zu bekämpfen. Das „Oft länger gut“-Label wird in der Nähe des MHDs direkt auf die Produkte aufgedruckt, um dessen Bedeutung für alle zuhause verständlich zu machen. Im besten Falle werden wieder die eigenen Sinne genutzt, bevor ein Produkt in der Tonne landet: schauen, riechen, probieren. Wohl bekomm's und weiterhin: Guten Appetit.



Foto: Tobias Tiltcher

Herzlich Willkommen im kirchenfenster ... Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das kirchenfenster lädt ein zu Information und Gespräch – zentral gelegen neben der katholischen Citykirche St. Stephan.

Egal, ob Sie die Möglichkeit zum Gespräch suchen oder sich über caritative Angebote oder kommende Veranstaltungen von Kirche in Karlsruhe informieren wollen – unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen sich gerne Zeit für Sie. Kleine Verkaufsartikel wie Postkarten, Bronzeengel oder ein Glas Kirchturmhonig bieten Ihnen die Gelegenheit „einfach mal so“ einzutreten und sich bei uns umzuschauen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gerne können Sie auch an unseren spirituellen Angeboten teilnehmen, wie z.B. die Kontemplation, jeden Dienstag um 12 Uhr in der Kapelle der Citykirche St. Stephan.

Wenn Sie in unserem Team mitarbeiten möchten, können Sie sich gerne mit uns in Verbindung setzen. Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt: Pastoralreferent Alexander Ruf | Telefon: 07 21/9 12 74 51
E-Mail: alexander.ruf@faecherseggen.de | www.faecherseggen.de
Erbprinzenstraße 14 | 76133 Karlsruhe



An folgenden Tagen haben wir für Sie geöffnet:
Mo, Di, Do, Fr, Sa
15 bis 17.30 Uhr
Mi 11 bis 13 Uhr



Die ACK Karlsruhe hat einen neuen Vorsitzenden

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Karlsruhe umfasst drei Hauptgruppen: die Katholische Kirche, die Evangelische Landeskirche sowie Frei- und zahlenmäßig kleinere Kirchen. Diese drei Säulen bilden das Fundament der interkonfessionellen Zusammenarbeit und des Dialogs in der Stadt. Durch die Einbeziehung dieser unterschiedlichen Konfessionen strebt die ACK Karlsruhe nach einer breiten und inklusiven Vertretung des christlichen Glaubens. Graziano Gangi, Senior Pastor der Alive Church, löste am 1. Januar im Amt des 1. Vorsitzenden Pfarrerin Kira Busch-Wagner ab. Sie befragte dazu ihren Nachfolger:

■ Lieber Graziano, wie sind deine ersten Erfahrungen im neuen Amt?

Als neuer Vorsitzender der ACK in Karlsruhe wird mir bewusst, was für eine spannende Reise vor uns liegt. Ich erkenne Chancen und Herausforderungen. Dabei kann ich mich auf die gute Zusammenarbeit mit dem Geschäftsführenden Ausschuss der ACK Karlsruhe stützen.

■ **Wie hast du bisher die ACK erlebt?** Ich habe die ACK als eine vielfältige Organisation erlebt, die verschiedene christliche Konfessionen und Kirchen vereint. Teil der ACK zu sein, ist eine einzigartige Gelegenheit, die Vielfalt des christlichen Glaubens erleben zu können. Sie ermöglicht es auch, gemeinsam



Graziano Gangi, Senior Pastor der Alive Church, ist neuer ACK-Vorsitzender. Foto: Privat



für soziale Gerechtigkeit einzutreten und das Evangelium in die Welt zu tragen. Letztlich bietet die ACK eine Plattform, um die Einheit unter Christen zu stärken und gemeinsam einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft zu haben.

■ Welche Herausforderungen liegen vor dir?

In meiner neuen Rolle trage ich Verantwortung, die Vision und die Ziele der ACK voranzutreiben. In den nächsten zwei Jahren werde ich sicher viele neue Erfahrungen sammeln, von inspirierenden Begegnungen mit Mitgliedern der Kirchenfamilie. Trotz der Herausforderungen sehe ich darin eine wertvolle Zeit. Ich will positiv zur Arbeit der ACK beitragen und das gemeinsame Zeugnis der Christenheit stärken.



Ev. Diakonissenanstalt
Karlsruhe-Rüppurr

Herzliche Einladung zum 173. Jahresfest am Himmelfahrtstag, 9. Mai 2024

- **10:00 Uhr** Gottesdienst
mit Festpredigerin Prälatin Heide Reinhard
📍 Mutterhaus-Kapelle im Rudolf-Walter-Haus
- **11:15 Uhr** Jahresberichte
- **ab 12:00 Uhr** Mittagessen, Kaffee und Kuchen
 - Führungen im Rudolf-Walter-Haus, Mutterhaus und Archiv
 - Mitmachaktionen
- **ab 13:30 Uhr** Konzert mit dem „Bläserkreis an der Christuskirche“

Die Veranstaltung endet gegen 14:30 Uhr.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr
Graf-Eberstein-Str. 2 • 76199 Karlsruhe
Weitere Infos unter www.diak-karlsruhe.de



Versicherer im Raum der Kirchen



Die Katholische Kirche Karlsruhe - mein Arbeitgeber!



Wir stellen ein!

Ein sicherer Arbeitsplatz erwartet Sie!

Derzeit sind wir auf der Suche nach pädagogischen Fachkräften für unsere Tageseinrichtungen für Kinder im Stadtgebiet Karlsruhe.

Erzieherinnen und Erzieher
Weitere Fachkräfte nach §7 KiTaG

In Vollzeit und Teilzeit, befristet und unbefristet

Weitere Informationen unter
www.gkg-karlsruhe.de/stellenangebote

Wir bilden aus!

Im Rahmen der klassischen Erzieherinnen- und Erzieherausbildung bieten wir Praktikumsplätze im BK, Unterkurs und Oberkurs sowie im Anerkennungsjahr.

Im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildung (PiA) stellen wir im September rund 50 Auszubildende neu ein.

Außerdem bieten wir Studienplätze für das duale Studium „Soziale Arbeit“.

Weitere Infos unter
www.gkg-karlsruhe.de/karriere



Ev. FRÖBEL KITA GRÖTZINGEN



Schneckenrennen

Spielidee für drinnen und draußen, mit nur wenigen Materialien

½ Küchenpapierrolle, Zeitungspapier, Kleines Holzstückchen, Wolle, Kleber, Schere

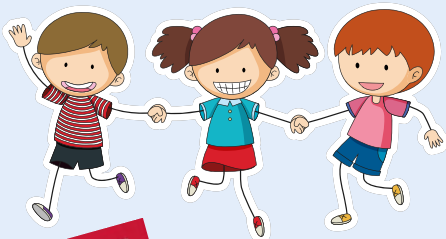
Küchenpapierrolle in der Hälfte durchschneiden und flach auf dem Tisch zusammendrücken. Etwa einen Zentimeter vom Rand entfernt einen Schnitt von rund zwei Zentimeter einschneiden.

Die Rolle nun so flach drücken, dass der Schnitt auf der Oberseite zu sehen ist. Doppelgelegtes Zeitungspapier zirka fünf Zentimeter breit falten und immer wieder umschlagen bis ein breiter Zeitungstreifen entsteht. Dieser wird nun wie ein Schneckenhaus aufgerollt, mit Kleber fixiert und das Ende spitz zusammengefaltet. Diese Spitze wird jetzt in den Schlitz der Küchenpapierrolle gesteckt und gut festgeklebt.

Für die Fühler einen kleinen Streifen Zeitungspapier zuschneiden, diesen an den Enden festhalten und leicht drehen. Am Kopf der Schnecke zwei kleine Schnitte in die Papprolle schneiden. Die Fühler werden darin festgesteckt. Für das Schnecken-Rennen braucht die Schnecke noch ca. zwei Meter Wolle, die mit einem Ende an der Unterseite der Schnecke befestigt und mit dem anderen Ende um ein Holzstückchen gebunden wird.

Jetzt ist die Schnecke bereit für ihr erstes Rennen. Dafür die Wolle vom Stöckchen abwickeln und die Schnecke von sich entfernt auf den Boden legen. Indem das Stöckchen mit den Händen gedreht wird, wickelt sich die Wolle wieder auf und die Schnecke kommt entgegen.

Für ein richtiges Wettrennen eignen sich mehrere Schnecken. Dann können die Schnecken um die Wette rennen.



Buchtipp

für Kinder ab 3 Jahre

„mutig, mutig“ von Lorenz Pauli und Kathrin Schärer (Verlag: Beltz & Gelberg, ISBN:978-3-407-76078-4)

Die Maus, die Schnecke, der Frosch und der Spatz sitzen am Ufer des Weihers – da kommt dem Frosch eine Idee: „Wir machen einen Wettkampf, wer von uns am mutigsten ist!“ Wie wird der Wettkampf wohl ausgehen?

Das Buch erzählt auf wunderbare Weise, wie wichtig es ist, den eigenen Gefühlen zu vertrauen und dass auch Neinsagen mutig sein kann.

Kita Fröbel

Wir betreuen und begleiten die uns anvertrauten Kinder der Evangelischen Kindertageseinrichtung Fröbel im Stadtteil Grötzingen, Fröbelstraße 7. Unser inklusives Haus bietet innerhalb des offenen Konzeptes 94 Plätze für Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt. In attraktiven Bildungswerkstätten ermöglicht unser Raumkonzept den Kindern vielseitige Lebens- und Lernerfahrungen in allen Entwicklungsbereichen.

DU bist DU

Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee, und dass du atmest, kein Entschluss von dir.

Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee, und dass du atmest, sein Geschenk an dich.

Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und handelt so wie du, und niemand lächelt so, wie du's grad tust.

Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel ganz genau wie du, und niemand hat je, was du weißt, gewusst.

Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt, und solche Augen hast alleine du.

Vergiss es nie: Du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld, denn du kannst leben! Niemand lebt wie du.

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.

DU bist DU.

(Original von Jürgen Werth)



Foto: Kita Fröbel

Leckere Eier-Igel

Man braucht: Eier, Senf, Mayonnaise, rote Paprika, Salatblätter, Schnittlauch, Curry, Salz und Pfeffer

Zunächst müssen acht Eier gekocht (für acht Personen), abgeschreckt und geschält werden. Dann halbiert man sie und nimmt den Dotter heraus. Der Dotter wird anschließend in einer Schüssel mit zwei Teelöffeln Senf, zwei Esslöffeln Mayonnaise, mit Curry, Salz und Pfeffer verrührt. Die Masse wird nun wieder in die Eierhälften gefüllt.

Nun legt man gewaschene Salatblätter auf eine Platte (wer mag, kann sie zuvor in Marinade schwenken) und setzt die Eierhälften darauf. Zwischen die Eier legt man kleine Paprikastücke. Den gewaschenen Schnittlauch schneidet man in etwa drei bis vier Zentimeter lange Röllchen und steckt sie in die Eiermasse, sodass ein kleiner Igel entsteht. Nase und Augen werden aus Schnittlauchröllchen und Paprikastückchen geschnitten.

Guten Appetit!

Passt perfekt für den Osterbrunch: Eier-Igel mit Salat. Da helfen auch die Kleinen gerne bei der Vorbereitung. Foto: me



CHILLIG

Die junge Kirchenzeitung

Wie geht's weiter?

Jeder ist irgendwie immer auf der Suche nach irgendwas im eigenen Leben. Oft geschieht das unbewusst und es fällt einem nicht unbedingt auf, dass man nach etwas sucht. Je größer die Veränderungen sind, die bevorstehen, umso stärker beginnt man zu suchen. Man braucht etwas, das einem Halt gibt und das zeigt, dass die Veränderung auch gut sein kann. Nicht jede Veränderung ist negativ. Ich freue mich zum Beispiel darauf, keine Hausaufgaben mehr zu haben oder Fächer, die mir keinen Spaß machen, wenn ich mit der Schule fertig bin. Aber mir stellt sich auch die Frage, was mache ich, wenn dieser Teil meines Lebens, der bis jetzt und solange ich denken kann mein Leben stark geprägt hat, einfach wegfällt? Also im Endeffekt mein ganzes Leben. Denn an mein Leben, wie es war, bevor ich zur Schule gegangen bin, kann ich mich fast nicht mehr erinnern.

Mit den Jahren nimmt die Eigenständigkeit zu

Egal ob Abitur, Fachabi, Realschulabschluss etc. – ist man mit der Schule fertig, fällt ein großer, wenn nicht sogar der größte Teil des Lebens einfach so weg. Man hat es geschafft und darauf kann man stolz sein. Die meisten von uns waren über ein Jahrzehnt in der Schule. In 10 Jahren kann man viel erreichen. Man hat sich hochgearbeitet bis an die Spitze, man gehörte zu den Ältesten und die Euphorie, es endlich geschafft zu haben, ist sehr groß. Doch dann stellt sich die Frage nach dem danach.

Die Schule ist ein Ort, der Strukturen vorgibt. Man bekommt gesagt, welche Farbe das Heft haben soll, wie man schreiben soll, was man schreiben soll, was man genau lernen soll. Man schreibt Tafelaufschriebe ab und hat kleine Klassen, um möglichst gut gewährleisten zu können, dass alle mitkommen. Es wird versucht, auf so viele Schüler*innen wie möglich Rücksicht zu nehmen. Doch dann wird man älter und besucht höhere Klassen. Plötzlich spielt die Heftfarbe keine Rolle mehr und der Lieblingssatz der Lehrkräfte, wenn man sie fragt, was in der nächsten Klassenarbeit drankommt, ist: „Eigentlich alles, was wir bisher ge-

macht haben.“ Man versucht, uns langsam mehr Eigenständigkeit beizubringen. Man trägt Verantwortung für sich selbst. Aber diese Verantwortung nimmt zu, wenn man mit der Schule fertig ist und vielleicht sogar wegzieht.

Heutzutage gibt es so viele Möglichkeiten, die man nach der Schule hat: FSJ, BFD, Auslandsaufenthalte, studieren gehen oder eine Ausbildung beginnen. Hier muss man oft

tätig sein kann, dass man sich manchmal ganz schön überfordert fühlt. Hierfür gibt es aber zum Glück Angebote, wie den Studieninformationstag und diverse Berufsmessen. Natürlich hat man dadurch keine Garantie, dass man weiß, was man nach der Schule machen soll, aber man erhält zumindest einmal einen ersten Eindruck. Dennoch könnte gerade in dieser Hinsicht auch in den Schulen mehr für die Schüler*innen getan werden. Warum kann man nicht die Berufswahl noch umfangreicher im



Was macht man nach der Schule? Junge Leute sind auf der Suche nach dem richtigen Weg. Geht's an die Universität oder sucht man sich doch lieber eine Lehrstelle? So manchem Schulabgänger ist auch das FSJ eine Option. Die Fülle an Möglichkeiten kann auch zum Problem werden. Foto: Pixabay

das gewohnte Umfeld verlassen und plötzlich werden EIGENSTÄNDIGKEIT und VERANTWORTUNG ganz GROSS geschrieben.

Bisher war alles auf irgendeine Art vorgegeben, jetzt hat man die Zukunft vollständig selbst in der Hand. Man kann für sich selbst entscheiden, was man mit der eigenen Zukunft anfangen will – und es gibt genügend Möglichkeiten. Manchmal fühlt man sich von der großen Auswahl erschlagen. Mittlerweile gibt es so viele Berufsfelder, in denen man

Unterricht behandeln?

Es steht fest, dass die Berufs- bzw. Studienwahl etwas sehr Persönliches ist, weshalb man nicht immer allen helfen kann, aber man kann versuchen, es allen etwas einfacher zu machen. Gerade die Thematik Berufswahl oder die Frage, was machst du nach der Schule, sind sehr unbeliebt. Man hat viele Jahre auf ein Ziel hingearbeitet, das vom Staat gesetzt ist, nämlich die Schule zu Ende zu bringen. Jetzt muss man sich plötzlich das Ziel selbst setzen. Im Endeffekt

kann man das aber auch von einer anderen Seite betrachten und die Veränderung als positiv wahrnehmen. Man bekommt die Chance auf einen Neuanfang: Wir haben die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und neue Erfahrungen zu machen. Wir haben die Möglichkeit, uns voll und ganz zu entfalten und neue Wege zu gehen. Aber man kann auch das Alte und das Neue kombinieren und die vergangenen Erfahrungen mit in das neue Leben einfließen lassen. Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt, ein Lebensabschnitt, für den man dankbar sein muss, weil er die Freiheit bietet, selbst Entscheidungen zu treffen.

Chaos ist nicht zwingend etwas Negatives

Sicher, das eigene Leben wandelt sich, steht vielleicht sogar zwischendurch kopfüber, und man weiß nicht mehr, wo oben und unten ist. Aber Chaos ist nicht zwingend etwas Negatives. Es hilft uns, die Probleme zu finden und zu lösen.

Ich muss an dieser Stelle immer an einen Song von Bengio denken, in dem es heißt „mein Leben ist ein wunderschönes Chaos.“ Ich empfinde das auch so. Vor allem jetzt, so kurz, bevor man die Schule verlässt. Ohne diese Veränderung, dieses Chaos, hätte man gar nicht die Möglichkeit, ein FSJ zu machen oder ins Ausland zu gehen, und schon gar nicht sich mit dem Gedanken zu befassen, was man in seinem Leben erreichen möchte und welchen Beruf man ausüben möchte. Denn eigentlich ist es doch sehr schön, dass man sein Leben lang das machen kann, was man sich selbst ausgesucht hat und woran man Spaß hat. Und falls man merkt, dass das, was man dachte, es sei das Richtige für einen, doch nicht das Richtige ist, so hat man dank der vielen Möglichkeiten heutzutage immer noch eine große Auswahl: Wir können andere Dinge machen und uns in eine andere Richtung orientieren. Und hier sieht man auch, dass die scheinbare Masse an Möglichkeiten, die einen zu Beginn der Berufswahl beängstigten, doch auch sehr positiv sein kann.

Schlussendlich zählt nämlich nur, dass man mit der eigenen Entscheidung zufrieden ist und Freude daran hat. Ja, wir sind auf der Suche, auf der Suche nach dem Platz im Leben, und der Schritt in Richtung Berufswelt trägt dazu bei, diesen Platz zu finden.

Adriana Infurna,

Zwölfklässlerin am Dominikus-Gymnasium

Der „Andere Karfreitag“ in Durlach-Aue

In diesem Jahr geht es um das Thema „Festgenagelt“

Auch in diesem Jahr feiern wir den Karfreitag in Durlach-Aue, St. Johannes Baptista, auf eine besondere Weise. Gestaltet wird „Der Andere Karfreitag“ von einem Team aus Gemeindemitgliedern der Seelsorgeeinheit Durlach-Bergdörfer. Bei dieser Form der Liturgie stehen die Texte der Passion, des Leidens und Sterbens Jesu im Mittelpunkt.

In Betrachtungen, Symbolhandlungen, Bildern wird auf die heutige Zeit Bezug genommen. So können Menschen, Ereignisse oder auch Worte herausgehoben werden, die in den Texten vorkommen und uns eine neue Sichtweise auf die Leidensgeschichte eröffnen. Dieses Jahr geht es um das Thema „Festgenagelt“.

Wir spüren der Frage nach, wie es möglich ist, dass Menschen sich gegenseitig mit derart grausamen Methoden quälen und ermorden können.

Ebenso gehen wir der Frage nach, wie wir in unserem Alltag festgenagelt sind oder von anderen auf eine spezielle Rolle festgenagelt werden, aus der wir nicht so einfach „herauskommen“.

Beziehung zu Gott als wichtiges Thema

Ein wichtiges Thema ist auch unsere Beziehung zu Gott. Welche Bilder machen wir uns von ihm? Ist nicht alles, was wir uns vorstellen, zu klein gedacht? Gott lässt sich nicht festnageln.

Der Chor „Elements“ der Seelsor-

geeinheit unter der Leitung des Musikers Paul Schmidke gestaltet die Feier des „Anderen Karfreitags“ mit passenden Liedern und Musik mit.

Mit seinen ausgewählten Impulsen, den künstlerischen und musikalischen Elementen hinterlässt der „Andere Karfreitag“ bei den Gottesdienstbesuchern einen einzigartigen Eindruck in den Kar- und Ostertagen und ermöglicht eine Stunde der Besinnung und des gemeinsamen Gebetes.

M. König-Würtz



In 72 Stunden die Welt ein bisschen besser machen

Junge Menschen engagieren sich für soziale Projekte / Bundesweite Aktion



Bei der letzten 72-Stunden-Aktion nahmen auch in Karlsruhe Hunderte junger Menschen teil.

Archivbild: Tobias Tiltcher

Die 72-Stunden-Aktion ist eine dezentrale Sozialaktion des BDKJ und seiner Verbände, sie findet bundesweit statt und verfolgt das Ziel, in 72 Stunden die Welt ein bisschen besser zu machen. In ganz Deutschland engagieren sich dabei vom 18. bis 21. April 2024 junge Menschen eigenverantwortlich für verschiedenste soziale Projekte. Bei der letzten 72-Stunden-Aktion 2019 haben über 100.000 junge Menschen mitgemacht und gemeinsam die Welt ein Stückchen verbessert.

Während der Aktion führen sie in drei Tagen ein Projekt durch, bei welchem sie sich für ein soziales, ökologisches, politisches oder interreligiö-



ses Thema einsetzen. Ihr habt dabei die Möglichkeit, eine sinnvolle Aktion mit Spaß, Spontaneität und Aufregung zu verbinden, erlebt die Vielfalt der Jugendarbeit in der Zusam-

menarbeit mit anderen und seid für und mit anderen aktiv. Mitmachen können alle Gruppen der katholischen Jugendarbeit, also Minis, KJG, Pfadfinder und viele weitere, aber natürlich auch Gruppen aus anderen Institutionen wie zum Beispiel Schulklassen oder (Sport-) Vereine. Allgemein sind aber auch alle anderen interessierten Menschen willkommen, die sich engagieren wollen, denn am wichtigsten ist der Wille, sich für andere einzusetzen.

Weitere Informationen unter www.72stunden.de



Wegbegleitung im Pflege- und Seniorenheim

Kurs für Ehrenamtliche beginnt am 10. April / Austausch mit Gleichgesinnten

Vom 10. April bis 19. Juni 2024 findet in fünf Einheiten ein Kurs für Ehrenamtliche ab 18 Jahre statt. Wenn Sie zuverlässig ältere Menschen im Pflege- und Seniorenheim besuchen möchten, über Ihre bisherigen Erfahrungen nachdenken und sie mit Gleichgesinnten teilen möchten, neues Wissen und Kenntnisse dazugewinnen möchten und ein neues Einsatzgebiet für Ihre Talente suchen, dann ist



dieser Kurs genau das Richtige für Sie! Wir bieten Ihnen fundiertes Wissen und die Möglichkeit, es im geschützten Rahmen anzuwenden, eine überschaubare Gruppe auf Zeit, gemeinsames Lernen und Lachen, Nachdenken und Ausprobieren. Sie werden Einblick bekommen in einem Pflege- und Seniorenheim in Karlsruhe und mögliche Einsatzorte für ein Ehrenamt kennenlernen.



Wegbegleitung für Menschen

im Pflege- und Seniorenheim

Kurs für Ehrenamtliche

Wegbegleitung für Menschen im Pflege- und Seniorenheim – ein Kurs für Interessierte ab 18 Jahren, die ehrenamtlich tätig werden wollen, mit Referent*innen aus den Fachbereichen Seelsorge, Besuchsdienste und Altenpflege.

Inhalte

Folgende Inhalte erwarten Sie:

- Ressourcen im Alter entdecken
- Demenz verstehen lernen
- Kommunikation mit Herz und Verstand
- Grenzachtender Umgang, Nähe und Distanz

- Pflege-Einrichtung – wie tickt das System?
- Wegbegleitung praktisch

Noch Fragen?

www.leben-im-alter.net/ehrenamt/kurs-wegbegleitung-fuer-aeltere-menschen

Diakonie sucht „Kliniklotsen“

Praktische Hilfe im Alltag für Menschen nach einem Klinikaufenthalt

Das Diakonische Werk Karlsruhe ruft zur ehrenamtlichen Unterstützung des stadtweiten Angebots „Kliniklotsen“ auf. Das Angebot bietet eine wichtige Begleitung und Unterstützung für ältere Menschen nach ihrem stationären Aufenthalt in einer Klinik, einer Rehabilitationseinrichtung oder Kurzzeitpflege. Um dieses wertvolle Angebot ausweiten zu können, werden engagierte Menschen gesucht, die sich ehrenamtlich einbringen möchten. Die Ehrenamtlichen („Kliniklotsen“) begleiten durch praktische Hilfen im Alltag, wie z. B. Botengänge und Einkäufe, und sind als Ansprechperson verfügbar. Eine Begleitung findet meist

kurzfristig und in einem jeweils überschaubaren Zeitraum (bis max. acht Wochen) statt.

Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer erhalten eine Einsatzpauschale sowie eine Aufwandsentschädigung für die tatsächlich entstandenen Kosten. Zudem werden Fortbildungen und regelmäßige Austauschtreffen angeboten, um sie bestmöglich auf ihre Aufgaben vorzubereiten und dabei zu unterstützen.

„Die „Kliniklotsen“ sind ein unverzichtbares Angebot für ältere Menschen in Karlsruhe, um ihnen eine bestmögliche Genesung und die Rückkehr in den Alltag zu ermöglichen. „Wir sind auf die Unterstützung



Stadtweites Projekt der „Kliniklotsen“ sucht Ehrenamtliche: Sie sind ein unverzichtbares Angebot für ältere Menschen, um ihnen eine bestmögliche Genesung und die Rückkehr in den Alltag zu ermöglichen.

Foto: Stockfoto / Andrea Piacquadio

engagierter Ehrenamtlicher angewiesen, um dieses Angebot aufzubauen und auszuweiten“, betont Katharina Reutter, hauptamtliche Koordinatorin des Projektes des Diakonischen Werkes Karlsruhe. „Wir laden alle interessierten Personen herzlich ein,

sich bei uns zu melden und Teil dieser wichtigen Aufgabe zu werden.“ DW

Kontakt

07 21 / 2 03 97-2 34

E-Mail: nachbarschaftslotsen@dw-karlsruhe.de



Der ZDF-Fernsehgottesdienst zu Ostern mit Pfarrerin Anne Helene Kratzert. Foto: Screenshot Bewegte (W)Orte/ Evangelische Kirche in Karlsruhe

Osterbotschaft im ZDF

Fernsehgottesdienst kommt am Ostersonntag aus Palmbach

Das Zweite Deutsche Fernsehen überträgt am Ostersonntag, 31. März 2024, um 9.30 Uhr den Fernsehgottesdienst aus der Waldenserkirche in Karlsruhe-Palmbach. Pfarrerin Dr. Anne Helene Kratzert wird den Gottesdienst am Ostermorgen gestalten. Thematisch steht der Gottesdienst unter dem Motto: „Aufstehen“.

Inspiration findet Pfarrerin Kratzert dazu in einem Osterbild, das über dem Altar in der Waldenserkirche in Palmbach leuchtet. Jesus ist darauf zu

sehen, ein Engel und ein leeres Grab. „Drei Tage dauert die Leere in der Ostergeschichte. Sie ist Sinnbild für alle Leerstellen im Leben eines Menschen, für Verlorenes, Verpasstes, Ersehntes“, sagt Pfarrerin Anne Helene Kratzert. Auch darum wird es in ihrer Predigt gehen. Im Gottesdienst werden zudem Menschen aus den Karlsruher Höhenstadtteilen erzählen, wie sie aufstehen und die Leere hinter sich lassen.

Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst von dem Pianisten und

Komponisten Christoph Georgii an der Orgel und seinem Jazztrio. Der ZDF-Fernsehgottesdienst wird Sonntag für Sonntag von ungefähr 800.000 Menschen gesehen. Es ist für die Gemeinde Bergdörfer, zu der die Waldenserkirche Palmbach gehört, bereits die zweite Möglichkeit, in der medialen Öffentlichkeit zu zeigen, wie schön auch eine kleine Kirche im ZDF-Fernsehgottesdienst wirken kann. Zuletzt stand Anne Helene Kratzert am 4. Advent 2022 vor einer ZDF-Kamera. mm

Gaia – Erlebe das blaue Wunder

Eine im Durchmesser sieben Meter große Nachbildung der Erde lädt zum Staunen ein

Sie ist im Durchmesser sieben Meter groß, leuchtet blau und schwebt ab dem 13. September 2024 drei Wochen lang im Altarbereich der Evangelischen Stadtkirche in Karlsruhe: die Kunstinstallation „Gaia“ des britischen Künstlers Luke Jerram. Sie ist eine detailgetreue Abbildung der Erde und lädt zum Staunen über unseren blauen Planeten ein – und zum Bewahren. Alle vier Minuten wird sich die Kunstinstallation im Kirchenraum der Evangelischen Stadtkirche einmal um sich selbst drehen und dabei von einer Klangcollage des Künstlers begleitet. In den drei Wochen wartet zudem ein vielfältiges Programm für al-

le Altersgruppen zu den Themen Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung auf. Vom Kindermusical über Haydns Schöpfung zum Mitsingen, Blue Church unter dem „Blauen Planeten“ bis hin zu Angeboten und Workshops für Schulklassen und Kita-Gruppen ist alles dabei. Dazu gibt es Talks zu Themen rund um Nachhaltigkeit und thematisch abgestimmte Gottesdienste. Das Gaia-Projekt ist auch thematisch passend an die Fairen Wochen angedockt, die vom 13. bis 27. September 2024 stattfinden.

Die Kunstinstallation wird ab mittags bis in die späten Abendstunden zu sehen sein, weil die Installation im



Nur Fliegen ist schöner: Mit der Kunstinstallation „Gaia“ die Erde sehen – und staunen.

Foto: Gaia 2019 (c), W5, Belfast

Dunkeln am besten wirkt. Die Öffnungszeiten beginnen jeweils mit einer Mittagsmusik und enden mit einem geistlichen und thematisch abgestimmten Impuls gegen 22 Uhr.

„Wir sind davon überzeugt, dass Gaia ein großes verbindendes Projekt für die ganze Kirche in Karlsruhe ist und in besonderer Weise für die Stadt Karlsruhe und weit darüber hinaus

Strahlkraft entwickeln wird“, ist Claudia Rauch, Pfarrerin an der Evangelischen Stadtkirche Karlsruhe, überzeugt. Die Aktionswochen rund um „Gaia“ enden am Erntedank-Sonntag, dem 6. Oktober 2024. Ihre Schirmherrschaft für das Projekt haben bisher zugesagt: Ministerpräsident Winfried Kretschmann und Landesbischofin Prof. Dr. Heike Springhart. mm

Vernünftiger Glaube

Denken mit Karl Rahner und Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI.

Anders als es ein verbreitetes Vorurteil will, stehen christlicher Glaube und Vernunft, Glaube und Wissen nicht im Gegensatz zueinander. Es besteht vielmehr ein enges, fruchtbares Wechselverhältnis. In der Bibel spricht schon Paulus von der Wahrnehmung Gottes „mit der Vernunft“ (Brief an die Römer 1, 20), und der Erste Brief des Petrus fordert dazu auf, „jedem Rede und Antwort zu stehen“, der „Rechenschaft fordert über die Hoffnung“ des Glaubens (3, 15).

Der Glaube ist vernünftig

Der große mittelalterliche Theologe Anselm von Canterbury (1033-1109) definiert den Glauben geradezu als „Fides quaerens intellectum“, als „Glaube, der nach Erkenntnis sucht“, und sagt: „Credo ut intelligam“ – „Ich glaube, um zu erkennen.“ Und Joseph Ratzinger (nachmals Papst Benedikt XVI.) sprach in seinem Dialog mit dem Philosophen Jürgen Habermas 2004 „von einer notwendigen Korrelationalität von Vernunft und Glaube, die zu gegenseitiger Reinigung und Heilung berufen sind und die sich gegenseitig brauchen“.

Christentum als Aufklärung

In der Diskussion vor allem von Texten Joseph Ratzingers / Papst Benedikts XVI. und Karl Rahners geht der „Theologische Gesprächskreis“ im Bildungszentrum Roncalli-Forum Karlsruhe in diesem Sommersemester dem Verhältnis von



Karl Rahner und Joseph Ratzinger (nachmals Papst Benedikt XVI.) bei der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (Würzburg 1971-1975).

Foto: KNA

Glaube und Vernunft nach. Beide in vielerlei Hinsicht so unterschiedlichen Denker stehen für die Verbindung von Glaube und Vernunft. Während Karl Rahner in Anknüpfung vor allem an Thomas von Aquin und Immanuel Kant selbst einen eigenen philosophischen Ansatz entwickelt hat, reflektiert Joseph Ratzinger / Benedikt XVI. die Geschichte. Er unterstreicht die überragende Bedeutung der Verbindung von biblischem Zeugnis und griechischer Philosophie in der Zeit der frühen Kirche: „Das Zusammentreffen

der biblischen Botschaft und des griechischen Denkens war kein Zufall.“ Ratzinger hat vielmehr die Wahrnehmung eines „von innen her nötigen Aufeinanderzugehens von biblischem Glauben und griechischem Fragen“. Er stellt fest, „daß es eine ganz erstaunliche Parallele zeitlicher und sachlicher Art zwischen der philosophischen Mythenkritik in Griechenland und der prophetischen Götterkritik in Israel gibt.“ Die „Bewegung des Logos gegen den Mythos, wie sie sich im griechischen Geist in der philosophischen

Aufklärung zugetragen hat, sodaß sie schließlich auf den Sturz der Götter zu treiben mußte, steht in einer inneren Parallelität zu der Aufklärung, die Propheten- und Weihestliteratur betrieben in ihrer Entmythologisierung der göttlichen Mächte zugunsten des alleinigen Gottes.“ So hält er in einem unerhörten Spitzensatz schließlich fest: „Im Christentum ist Aufklärung Religion geworden und nicht mehr ihr Gegenspieler.“

Gott und Mensch

Karl Rahner wiederum vollzieht selbst die sich daraus ergebende „Verschränkung von Philosophie und Theologie“ in seinem Aufweis der zuinnerst gegebenen Offenheit des Menschen auf Gott hin: philosophisch als „Vorgriff“ des menschlichen Geistes auf das absolute Sein, theologisch als Prägung durch die ungeschaffene Gnade als „übernatürliches Existential“, geistlich als unmittelbare Gotteserfahrung, wie er sie selbst als Jesuit in den Exerziten des Ignatius von Loyola gemacht hat. Mit der damit erreichten „anthropologischen Wende“ der Theologie öffnete Rahner eine Anschlußfähigkeit zwischen dem Glauben und dem Denken der Neuzeit und der Moderne, die eine wesentliche Grundlage für das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) war, auf dem er, wie auch Joseph Ratzinger, mitgearbeitet hat. Beiden verdankt das Konzil und damit die Kirche bis heute wesentliche Prägungen. Tobias Licht,

Leiter des Bildungszentrums Roncalli-Forum Karlsruhe

Auf den Punkt gebracht

Kurzformeln des Glaubens

Im kirchlichen Bewusstsein hierzulande sind die beiden großen Jubiläen noch nicht wirklich angekommen, die im kommenden Jahr bevorstehen: Zum einen ist 2025 wieder ein „Heiliges Jahr“ – wie seit 1300 jedes volle, später dann auch jedes halbe und schließlich jedes Vierteljahrhundert nach Christi Geburt. Es steht diesmal unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“, und der Papst hat am 21. Januar 2024 bereits ein Jahr des Gebets zur Vorbereitung auf das Heilige Jahr eröffnet.

Heiliges Jahr und Konzilsjubiläum von Nizäa

Zugleich jährt sich 2025 das I. Konzil von Nizäa (325) zum 1700. Mal. Vom römischen Kaiser Konstantin einberufen, gilt es als das erste allgemeine bzw. ökumenische Konzil der Geschichte. Seine Anerkennung bei vielen der getrennten christlichen Kirchen stellt bis heute ein zentrales Moment der Verbundenheit zwischen ihnen dar. Die für die gesamte weitere Glaubensgeschichte maßgeblichen Klärungen in Nizäa, besonders die Feststellung, dass Jesus Christus „homousios patri“, also gleichwesentlich,

„eines Wesens mit dem Vater“ ist – nicht nur ähnlich und insofern irgendwie untergeordnet –, sind eingeflossen in das Glaubensbekenntnis von Nizäa. Das „Große Glaubensbekenntnis“ oder Glaubensbekenntnis von Nizäa und Konstantinopel („Nizäno-Konstantinopolitanum“), das wenige Jahrzehnte später vom I. Konzil von Konstantinopel (381) formuliert wurde und in dem das Bekenntnis von Nizäa enthalten ist (Gotteslob Nr. 586, 2), wird neben dem Apostolischen Glaubensbekenntnis (Gotteslob Nr. 3, 4) bis heute in der katholischen Meßfeier an Sonn- und hohen Feiertagen gesprochen.

Kurzformeln des Glaubens

Was in diesen altkirchlichen Bekenntnissen im Zusammentreffen des biblischen Zeugnisses mit einem von der griechischen Philosophie geprägten Nachdenken entstanden ist, sind Urformen dessen, was in der heutigen Theologie als „Kurzformeln des Glaubens“ bezeichnet wird: Kurze, konzentrierte Formulierungen, in denen das Wesentliche, eigentlich das Ganze des Glaubens enthalten ist, die damit gemeinschafts- und identitätsbil-

dend wirken und sich für das gemeinschaftliche Bekenntnis in der Liturgie ebenso eignen wie als Merksätze im katechetischen Unterricht und als Parolen im Streit um den Glauben.

Solche Kurzformeln hat es in der Kirche von Anfang an gegeben – von der Bibel bis heute. Die Formen sind vielfältig. Es kann sich um einen kurzen Ausruf in einem einzigen Satz handeln wie beim Propheten Jesaja: „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.“ (Jes 7,9); oder beim Apostel Paulus: „Wenn du mit deinem Mund bekennst: Herr ist Jesus – und in deinem Herzen glaubst: Gott hat ihn von den Toten auferweckt, so wirst du gerettet werden.“ (Röm 10, 9) Es gibt kurze, poetische Texte wie den großartigen urchristlichen Hymnus, den Paulus im Brief an die Philipper zitiert und der in wenigen Zeilen das gesamte Christusergebnis von der Entäußerung und Menschwerdung des Gott Gleichen bis zum Tod am Kreuz und seiner Erhöhung über alle darstellt (Phil 2, 6-11) oder wie die oben genannten alten Glaubensbekenntnisse. Und es gibt umfänglichere, aber immer noch überschaubare Texte, die auf einigen Seiten das Ganze des Glaubens wie-

dergeben. Eine evangelische Bekenntnisschrift wie die von Philipp Melancthon verfaßte „Confessio Augustana“ (1530) gehört dazu. Aber auch im katholischen Raum das fast ganz in Vergessenheit geratene „Credo des Gottesvolkes“, das der hl. Papst Paul VI. 1968 formuliert hat oder der Basistext der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (Würzburg 1971-1975) „Unsere Hoffnung. Ein Bekenntnis zum Glauben in dieser Zeit“.

Neue Katechismen und Glaubensbücher

Nachdem im schulischen Religionsunterricht der 60er und 70er Jahre des 20. Jahrhunderts die Verwendung klassischer Katechismen vorübergehend aus der Mode gekommen war, setzte in dieser Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil zugleich ein neues Interesse an zusammenhängenden Darstellungen des Glaubens ein. Es entstanden in kurzer Folge neue amtliche Katechismen – angefangen beim „Holländischen Katechismus“ (deutsch 1968) über den „Evangelischen Erwachsenenkatechismus“ (1975) zu den zwei Bänden des

„Katholischen Erwachsenenkatechismus“ (1985 und 1995) bis hin auf universalkirchlicher Ebene zum „Katechismus der Katholischen Kirche“ (deutsch 1993) und dem Kompendium dazu (2005). Gleichzeitig erschienen auch zahlreiche, teils weit verbreitete und einflussreiche neue Geamtdarstellungen des Glaubens aus der Feder namhafter Theologen wie Joseph Ratzingers „Einführung in das Christentum“ (1968), „Christ sein“ von Hans Küng (1974) und Karl Rahners „Grundkurs des Glaubens“ (1976).

Neue Kurzformeln

Darüber hinaus gibt es auch in der Gegenwart neue Kurzformeln des Glaubens im eigentlichen Sinn. Eine exponierte, weil identitätsbildende Stellung für eine sehr große Zahl von Christen und Kirchen weltweit nimmt dabei die „Basisformel“ des Ökumenischen Rates der Kirchen ein. Sie lautet:

„Der Ökumenische Rat der Kirchen ist eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

In der wissenschaftlichen Theologie setzte in den letzten Jahrzehnten eine intensive Bemühung um neue Kurzfor-

meln ein. Karl Rahner warf die Frage auf, „ob es nicht heute kurze und neue Grundformeln geben müsse, in denen sich das christliche Glaubensbekenntnis in einer der gegenwärtigen kulturellen Situation entsprechenden Aussage ausspricht“. Ein wesentlicher Anstoß dafür ging von der Lehre des Zweiten Vatikanums von der „Hierarchie der Wahrheiten“ aus, also einer „Rangordnung“ in der Lehre, „je nach der verschiedenen Art ihres Zusammenhangs mit dem Fundament des christlichen Glaubens“ (Dekret über den Ökumenismus Unitatis redintegratio, 11). Von daher erscheint es wesentlich, die zentralen Punkte der Lehre klar zu akzentuieren. Karl Rahner selbst veröffentlichte mehrere Textvorschläge für neue Kurzformeln des Glaubens, z.B. eine „Theologische Kurzformel“:

„Das unumfassbare Woraufhin der menschlichen Transzendenz, die existenziell und ursprünglich – nicht nur theoretisch oder bloß begrifflich – vollzogen wird, heißt Gott und teilt sich selbst existenziell und geschichtlich dem Menschen als dessen eigene Vollendung in vergebender Liebe mit. Der eschatologische Höhepunkt der geschichtlichen Selbstmitteilung Gottes, in dem diese Selbstmitteilung als irreversibel siegreich offenbar wird, heißt Jesus Christus.“

Bei Hans Küng klingt eine neue Kurzformel so:

„In der Nachfolge Jesu Christi kann der Mensch in der Welt von heute wahrhaft menschlich leben, handeln, leiden und sterben: in Glück und Unglück, Leben und Tod gehalten von Gott und hilfreich den Menschen.“

Diese ausgesprochen gehaltvollen Texte machen aber zugleich die Problematik vieler der neuen Kurzformeln deutlich: Sie sind vor allem Spiegel des Denkens ihrer Autoren, damit auch Zeugnisse der „Pluralität möglicher Formeln“ (Rahner), für einen allgemeinen, gar gottesdienstlichen Gebrauch, aber wenig geeignet. Das gilt in noch stärkerem Maß von den vor allem als Glaubenszeugnisse beeindruckenden Kurztexen, die im Rahmen des von der Zeitschrift „Publik-Forum“ initiierten „Credo-Projekts“ gesammelt und in drei Bänden unter dem Titel „Mein Credo“ 1999-2001 veröffentlicht wurden.

Besinnung auf das Wesentliche

Ein bedenklicher und weithin auch ärgerlicher Zug des gegenwärtigen kirchlichen Betriebs ist – verglichen mit dem Aufwand, der mit Struktur-, Verwaltungs- und „Management“-Fragen getrieben wird – das ausgeprägte Desinte-

resse an den Inhalten des Glaubens in der Verkündigung. Die Erinnerung an das Glaubensbekenntnis von Nizäa im Rahmen des Konzilsjubiläums und die besondere glaubensproduktive Kraft, die von dem Interesse an neuen Kurzformeln des Glaubens in der jüngeren Vergangenheit ausgegangen ist, mögen dazu beitragen, sich neu auf die großen Inhalte des Glaubens und der Verkündigung zu konzentrieren. Es hängt nichts weniger an ihnen als unser und das Heil der Welt – gerade angesichts der Krisen unserer Zeit. Sollte das nicht Grund genug sein, sich neu für den Glauben zu interessieren?

Tobias Licht,

Leiter des Bildungszentrums Roncalli-Forum Karlsruhe

Lektüre-Hinweis zur Vertiefung: Tobias Licht, *Gemeinsames Bekenntnis des Glaubens?* In: Günter Frank / Volker Leppin / Tobias Licht (Hrsg.), *Die „Confessio Augustana“ im ökumenischen Gespräch*, Berlin / Boston (Verlag Walter de Gruyter) 2022, 357-368, 358-361; auch im „open access“ unter www.degruyter.com

b
BILDUNGSWERK
der Erzdiözese Freiburg
Bildungszentrum
Roncalli-Forum Karlsruhe

Wir pflegen Sie auch an Ostern!

KurzZeitPfleger Südwest

Wir betreuen pflegebedürftige Menschen für einen befristeten Zeitraum, häufig nach einem Krankenhausaufenthalt oder einer Rehabilitation. Unser Entlastungsangebot hilft auch pflegenden Angehörigen, die die häusliche Pflege für eine bestimmte Zeit wegen Krankheit oder Urlaub nicht übernehmen können.



Kurzzeitpflegeplätze können im Voraus gebucht werden, ebenso auch Doppelzimmer für Paare

Gemeinsam den Tag gestalten und erleben

Hier sind Sie bestens aufgehoben!

Caritasverband Karlsruhe e.V.

KurzZeitPfleger Südwest

Kontakt: Stefanie Steiner, Einrichtungsleitung

Telefon: (0721) 889 - 21 43

E-Mail: kurzzeitpflege@caritas-karlsruhe.de

www.caritas-karlsruhe.de/kzp



Wieder fit werden für die Stellensuche

Das Jobcenter Karlsruhe berät, motiviert und unterstützt Menschen bei ihrer Arbeitssuche

Das Jobcenter unterstützt Menschen, die Anspruch auf Bürgergeld haben, weil sie z.B. schon länger arbeitslos sind, keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld haben oder ihr Einkommen nicht für den Lebensunterhalt ausreicht.

Die Hilfesuchenden kommen aus unterschiedlichen Berufen, vom Helfer bis zum Akademiker, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen oder Menschen mit Behinderung. Auch die Gründe für deren Hilfebedürftigkeit sind vielfältig.

Biografische Brüche und Karriereknicks gehören ebenso dazu, wie familiäre, finanzielle und gesundheitliche Problemlagen. Das Ziel bei Hilfebedürftigen ist, dass es ihnen gelingt, wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen, ihren Alltag besser zu meistern, um wieder einer geregelten Beschäftigung nachgehen zu können.

Eine Mitarbeiterin des Jobcenters, die ihre Kunden dabei unterstützt und berät, ist Erika Steinmeier (Name von der Redaktion geändert). Sie ist eine von 240 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Menschen in den drei Jobcentern in Karlsruhe betreuen.

Es ist kein leichter Job, das wird im Gespräch schnell klar. Aber eben einer, den sie nach fast dreißig Jahren noch im-

mer mit Herzblut ausfüllt. Steinmeier ist seit 1995 bei der Agentur für Arbeit tätig und wechselte – mit dessen Gründung im Jahr 2005 – zum Jobcenter der Stadt Karlsruhe.

„Jeder Tag ist anders“, sagt sie und erzählt, dass sie ihren Beruf als herausfordernd, aber auch sehr sinnstiftend empfindet.

In den Gesprächen mit ihren Kunden geht es in der Regel nicht gleich um eine Stellensuche, weil zunächst andere Schauplätze beachtet werden müssen, um eine Beschäftigungssuche überhaupt erst zu ermöglichen: „Menschen, deren Leben in eine Schieflage geraten ist, bringen zu einem Beratungstermin oft einen Rucksack mit unterschiedlichen Problemlagen mit“, sagt die Arbeitsvermittlerin. „Im Gespräch schauen wir gemeinsam, was sich alles angesammelt hat, und wir überlegen, was nötig ist, um die individuelle Situation zu verbessern“. Immer wieder gibt es Rückschläge und es braucht Geduld, Kreativität, Netzwerke, Vertrauen und Zeit – auf beiden Seiten.

„Ich freue mich, wenn ich jemanden so beraten, motivieren und unterstützen kann, dass er oder sie wieder kleine Erfolge im Leben erfährt und erste Schritte geht, um das Leben wieder in die Hand zu nehmen. Wenn gegen Ende einer intensiven Zusammenarbeit eine Arbeits-



Im Beratungsgespräch gilt es, herauszufinden, welche Themen eine Stellensuche blockieren – und was dagegen zu tun ist.

Foto: iStock/seb_ra

aufnahme möglich ist, das ist dann der Clou“, erklärt die Beraterin.

Verschiedenste Qualifizierungen wie Trainingsmaßnahmen oder berufliche Weiterbildungen sowie Leistungen für Arbeitgeber ermöglichen es, diesem Ziel näherzukommen. Im gesamten Stadtgebiet Karlsruhe nehmen rund 16.000 Personen die Unterstützung durch das Jobcenter wahr.

„Zu uns kommen auch Kunden, deren seelische Gesundheit stark beeinträchtigt ist. Diese Menschen kämpfen mitunter monate- bis jahrelang um einen zeitnah zugänglichen Therapieplatz. Betroffene wollen wieder gesund und arbeitsfähig werden. Dies brächte eine ersehnte Entlastung für die Betroffenen und deren Angehörige, aber auch für die Gesellschaft.“

Markus Mickein

Mädchenschule erleben – das St.-Dominikus-Gymnasium in Karlsruhe

Mädchenschule ist ENTFALTUNGSRAUM

Persönlichkeit entfalten und individuelle Stärken entdecken – künstlerisch, musikalisch, naturwissenschaftlich, sportlich oder sprachlich.

Mädchenschule ist GESTALTUNGSRAUM

Lernen und Leben gestalten in einer wertschätzenden Gemeinschaft auf der Basis des christlichen Menschenbilds.

Mädchenschule ist FREIRAUM

Freiraum zur Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls als Mädchen und junge Frauen.



NEUGIERIG GEWORDEN?

Dann buchen Sie gerne einen Kennenlernertermin telefonisch unter 0721/91 1020 oder online unter www.dominikus-gymnasium.de.

Da wir eine Schule in freier Trägerschaft sind, können Sie Ihre Tochter ab sofort jederzeit und nach wie vor bei uns anmelden. Auch ein späterer Einstieg in unsere Schule ist möglich, Seiteneinsteigerinnen sind herzlich willkommen.

Ein Historiker auf der Suche nach Antworten

Karl-Peter Krauss hat über die Geschichte der Neuapostolischen Kirche in der NS-Zeit geforscht.

Mit Zeitzeugnissen aus längst vergangenen Tagen kennt sich Dr. Karl-Peter Krauss aus. Er studierte Geschichte, Geografie und Germanistik in Tübingen, arbeitete als Leiter einer Landeskultureinrichtung und war Mitarbeiter an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung. Zudem hat er Bücher und Beiträge über historische Entwicklungen veröffentlicht.

Als neuapostolischer Christ und langjähriger Leiter einer Kirchengemeinde interessiert sich der Historiker auch für die Geschichte seiner Kirche. Im Speziellen gilt das Interesse des heute 68-Jährigen der Kirchengeschichte in der Zeit des Nationalsozialismus.

„Ich habe Forschungs- und Handlungsbedarf in der Befassung mit der Zeit des Nationalsozialismus gesehen. Die Kirche selbst hat sich ja jahrzehntlang kaum mit ihrer Geschichte befasst. Die Geschichtsschreibung über die Neuapostolische Kirche erfolgte daher aus der Außenperspektive oder nicht selten



Der Historiker Karl-Peter Krauss hat mehrere Bücher und zahlreiche Beiträge über historische Ereignisse veröffentlicht. Foto: privat

durch Laien, die aus der Kirche ausgetreten waren“, so Karl-Peter Krauss.

Dem Historiker war aufgefallen, dass der Neuapostolischen Kirche in Veröffentlichungen eine Nähe zu den Nazi-Herrschern unterstellt wurde. Diesen Behauptungen wollte Dr. Krauss auf den Grund gehen. Da er seit 2018 ehrenamtlicher Vorsitzender der Arbeitsgruppe „Geschichte der Neuapostolischen Kirche“ ist, bot sich ihm die Möglichkeit, das Thema „Die Neuapostolische Kir-



Mehr als sechs Millionen Juden wurden während der NS-Zeit ermordet – die meisten in Konzentrationslagern in Osteuropa. Foto: sebastiangora/stock.adobe.com

che in der NS-Zeit“ in den Mittelpunkt seiner Forschungen zu stellen.

„Die bisher verwendete Quellenbasis erschien mir auf der einen Seite zu dünn. Sie war in weiten Zügen auch willkürlich. Zudem wurde bei vielen Darstellungen Fachliteratur kaum berücksichtigt. Ich wollte insbesondere wissen, wie sich die Kirche gegenüber ihren Mitgliedern jüdischer Herkunft verhalten hat, wie sie agiert hat und wie sich ihre Amtsträger zum Nationalsozialismus gestellt haben“, erzählt der Historiker.

Auf der Suche nach Antworten begann Dr. Krauss mit umfangreichen Recherchen. Sein Ziel: Keine rechtfertigende Geschichtsschreibung, sondern eine sachliche, vorurteilsfreie und fundierte Grundlagenforschung über die Neuapostolische Kirche in der NS-Zeit – anhand möglichst vieler Quellen, aus unterschiedlichen Perspektiven und nach wissenschaftlich anerkannten Methoden.

„Es gehört zur Geschichtswissenschaft, dass man Quellen sorgfältig liest. Man muss sich in den Kontext, in die Lage des Schreibers und des Empfängers hineinversetzen. Weitere Quellen sollten herangezogen werden, um den Vorgang richtig einordnen und verstehen zu können“, erklärt Karl-Peter Krauss.

Dutzende staatliche, kommunale und kirchliche Archive hat Dr. Krauss aufgesucht. Fast drei Jahre dauerten seine Recherchen. Das Fazit seiner Erkenntnisse ist im Titel des Buches zusammengefasst, das er veröffentlichte. Es heißt: „Inszenierte Loyalitäten? Die Neuapostolische Kirche in der NS-Zeit.“

„Genau diese inszenierten Loyalitäten glaube ich auf verschiedenen Handlungsebenen gefunden zu haben. Zwar hat man nach außen Konformität und Loyalität gegenüber dem Regime signalisiert, aber nicht selten waren diese Bekundungen unbeholfen und plump. In der Handlungspraxis wurde genau das

hintertrieben. Dabei handelt es sich um ein Verhalten, das nicht uncharakteristisch ist innerhalb eines totalitären Regimes“, so die Erläuterung von Karl-Peter Krauss.

Kein offener Widerstand also gegen das Nazi-Regime innerhalb der Neuapostolischen Kirche, aber viele Hinweise darauf, dass im Verborgenen dageengehalten wurde – das ist die Schlussfolgerung von Karl-Peter Krauss. Was er gefunden hat, sei ein realistisches Bild des Verhaltens einer kleinen bedrängten Kirche unter der Terrorherrschaft eines totalitären Regimes. Auch wenn es im Verhalten von Menschen vielerlei Schattierungen gebe, so sei doch eindeutig belegt, dass verfolgte Menschen während der NS-Diktatur von neuapostolischen Christen und Vertretern der Kirche geholfen wurde.

„Es gibt Fälle, in denen Kirchenmitglieder jüdischer Herkunft versteckt wurden. Man hat so über viele Monate hinweg ihr Leben gerettet. So haben einige neuapostolische Christen jüdischer Herkunft nach dem Krieg bekundet, dass sie jahrelang mit Geld unterstützt wurden. Ohne diese Geldzuwendungen hätten sie kaum überleben können. Auch kirchliche Amtsträger, die Mitglied der NSDAP waren und von denen man annehmen musste, sie wären vom Nationalsozialismus überzeugt gewesen, haben den Verfolgten geholfen.“

Für Karl-Peter Krauss steht fest, dass das Bild, das in der Öffentlichkeit über die Rolle der Neuapostolischen Kirche zur NS-Zeit gezeichnet wurde, nicht der Wahrheit entspricht. Er ging mit seinen Ergebnissen an die Öffentlichkeit und bekam viele positive Reaktionen. Manche eher kritisch eingestellten Personen hätten ihre Meinung über die Rolle der Neuapostolischen Kirche in der NS-Zeit revidiert, so der Historiker.

(Dieser Artikel basiert auf einem Interview mit Dr. Krauss, das im Bayerischen Rundfunk veröffentlicht wurde.)



Neuapostolische Kirche

Auf der Suche nach Prioritäten

Ein bekanntes Sprichwort lautet: „Carpe diem – nutze den Tag!“ Es geht auf den römischen Dichter Horaz zurück und wird heute in unterschiedlicher Intention gebraucht. Vor einiger Zeit las ich die Aufschrift „Carpe Diem“ sogar auf einem Reisebus.

Wofür nutzen denn viele Menschen ihre Zeit? Oft gerade in dem ursprünglichen Sinne von Horaz, um zu genießen, um Freude und Spaß zu haben. Und das ist ja auch nicht falsch. Wenn wir uns aber fragen: „Kann das die Erfüllung im Leben sein?“, kommen wir wohl zum Schluss: „Spaß haben und das Leben genießen alleine, das genügt mir nicht!“ Im Grunde ist es eine Frage der Prioritäten. Kann

es das Wichtigste im Leben sein, sich zu vergnügen? Wäre das nicht zu oberflächlich? Um zum Zitat von Horaz zurückzukommen: Es endet mit den Worten „Memento mori – bedenke den Tod“. Also ist es klug, im Leben Prioritäten zu setzen und die Lebenszeit in guter Weise zu nutzen.

Jesus Christus gibt den Rat: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes“. Christsein bedeutet aber auch, über den Tellerrand des eigenen Lebens hinauszublicken, die Zeit auch dafür zu nutzen, sich Menschen in Not zuzuwenden und Hilfe zu leisten. Carpe diem, Memento mori.

Wenn man ein neugeborenes Baby betrachtet, weiß man noch nicht, wie

sich dieser kleine Mensch entwickeln wird. Welche Stärken wird das Kind haben, welche Begabungen sind ihm gegeben, was für einen Beruf wird das Kind wohl einmal ergreifen? Wie wird sich sein Leben im Einzelnen gestalten? Viele Fragen bleiben offen. Eines ist aber sicher: Wie jeder Mensch wird auch dieses Kind die Erde wieder verlassen. Was bleibt dann?

Bei Gott finden wir Orientierung und Halt. Er schenkt Trost und Frieden. Gott bietet uns Erlösung und ewiges Leben an, also ewige Gemeinschaft mit ihm. Nutze den Tag, um Gutes und Schönes dankbar zu genießen. Aber nutze den Tag auch dafür, für Menschen in Not da zu sein. Ge-

stalte dein Leben im Sinn des Evangeliums und trachte nach dem Reich Gottes, das mit der Wiederkunft Jesu Christi anbrechen wird. Und bedenke Dein Ende auf dieser Erde.

Sei dir auch bewusst, dass es ein ewiges Leben bei Gott gibt und setze die Prioritäten in deinem Leben in der Weise, dass sie dem Doppelgebot der Liebe, in dem Jesus das Evangelium auf einen Satz verdichtet, entspricht: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst“ (Lukas 10,27).

Michael Ehrlich, Bezirksapostel und Präsident der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland

Ein weiterer Schritt der Kirchenentwicklung

Mit dem 2. Teil des Forums 2030 blickt die katholische Kirche in Karlsruhe in Richtung Zukunft

Die Welt verändert sich rasant, unterschiedliche Entwicklungen prägen unsere Zeit: Gesellschaftliche Trends und neue Technologien krepeln unsere Lebens- und Arbeitswelt um. Der demographische Wandel stellt die Alterspyramide auf den Kopf. Diese Veränderungen spiegeln sich in den Mitglieder- und Personalzahlen der Kirche wider, auch traditionelle Bindungen befinden sich im Umbruch.

Die Erzdiözese Freiburg reagiert auf den Wandel in Gesellschaft und Kirche mit einem umfassenden Zukunftsprozess, der 2019 von Erzbischof Stephan Burger angestoßen wurde: „Kirchenentwicklung 2030“. Dabei werden alle Bereiche kirchlichen Handelns in den Blick genommen. Vor allem geht es um einen tiefgreifenden Kulturwandel, um wandlungs- und anschlussfähig zu bleiben und gleichzeitig eine verlässliche Heimat für den Glauben zu bieten.

Durch die Kirchenentwicklung 2030 wird sich die gesamte Erzdiözese Freiburg verändern. Karlsruhe ist als Teil der Erzdiözese Freiburg ein Teil dieses Wandlungsprozesses. Bereits zum 1. Januar 2026 werden die Grenzen der Seelsorgebezirke ganz neu umrissen. Im Bereich des heutigen Dekanats Karlsruhe wird es in Zukunft zwei neue Kirchengemeinden geben. Sie orientieren sich



Schon im vergangenen Jahr trafen sich viele Interessierte, um an der Neustrukturierung der Seelsorge in Karlsruhe mitzuwirken. Foto: Tobias Tiltseher



räumlich weitgehend an den Grenzen der ehemaligen Dekanate Ettlingen und Karlsruhe vor der Dekanatsreform im Jahr 2008. Es wird also eine städtisch geprägte Kirchengemeinde Karlsruhe und eine eher ländlich geprägte Kirchengemeinde Ettlingen geben. Diese neue Pfar-

rei mit dem Namen „St. Stephan Karlsruhe“ wird das ganze Stadtgebiet von Karlsruhe sowie Eggenstein-Leopoldshafen umfassen. Die bisherigen sechs Seelsorgeeinheiten mit ihren Gemeinden gehen dann in der neuen Pfarrei auf.

Auf diesem Weg des Wandels gibt es viele Entscheidungen zu treffen und Richtungsweisungen zu bestimmen, damit die neue Pfarrei gut in die Zukunft starten kann. Dies geschieht nicht am grünen Tisch, sondern mit einem groß angelegten Beteiligungsprozess, zu dem alle eingeladen sind, die gern die Zukunft

mitgestalten möchten. Mit der Auftaktveranstaltung „Forum 2030“ im April 2023 ist der Kirchenentwicklungsprozess in die aktive Planungsphase gestartet. In der Zwischenzeit ist so manches passiert: Thementeams haben gearbeitet, Gedanken, Vorschläge und Lösungen wurden entwickelt. Jetzt ist die Zeit, die ersten Ergebnisse kennenzulernen.

Noch ist die Arbeit aber keineswegs vorbei, in vielen Fällen beginnt sie erst richtig oder geht intensiv weiter. Die nächste Wegmarke, die es zu erreichen gilt, ist, als Basis für die neue Pfarrei St. Stephan eine „Gründungsvereinbarung“ zu formulieren. Sie ist der Fahrplan für die kommenden Jahre. An ihren Inhalten haben die unterschiedlichen Thementeams ein Jahr lang gearbeitet. Anfang Mai werden sie auf dem „Forum 2030 Teil 2“ ihre Ergebnisse vorstellen. Auf deren Basis entsteht schließlich noch bis zu diesem Sommer der endgültige Wortlaut der Gründungsvereinbarung.

Wir treffen uns am Samstag, den 4. Mai 2024, von 9 bis 16 Uhr, im Stephansaal, Ständehausstraße 4, 76133 Karlsruhe.

Informationen und Anmeldung unter www.kath-karlsruhe.de/forum2



28.03.-31.03 Kar- und Ostertage für Jugendliche/ Junge Erwachsene an verschiedenen Orten in Karlsruhe (bitte anmelden)

28.03. Kar- und Ostertage im Stadtkloster
Gründonnerstag
20:30 Uhr **Ölbergnacht** (im Freien)

29.03. Karfreitag
17:00 Uhr **Spiritueller Filmabend**

30.03. Karsamstag **Gebetszeit zur Grabesruhe**

31.03. Ostersonntag
05:30 Uhr **Ostermorgen im Klostergarten** für Jugendliche und Junge Erwachsene

31.03.-07.04. **Ostergarten** im Klostergarten

25.04./02.05./16.05.
LUV- Inspirationsworkshop für Junge Erwachsene

01.- 04.05. **Chor-Projekttag** Oratorium „Adam“ mit Gregor Linßen

25.05. **Natur und Stille**

28./ 29.06. Impulsabend und Geistlicher Tag zu **Madeleine Delbrêl**

Infos und Anmeldung
www.stadtkloster-karlsruhe.de

STADTKLOSTER
St. Franziskus
Karlsruhe

Ein Ort der Ruhe, Meditation, des Glaubens und der Begegnung mitten in Karlsruhe, im ehemaligen Kapuzinerkloster in KA-Dammerstock.

Wir wollen Kraftort sein, an dem sich Menschen – unabhängig von Herkunft und Glaube – Energie und Inspiration holen können für die Beziehung zu sich selbst, zu den Mitmenschen, zur Schöpfung und zum Göttlichen.



Gemeinsam weiten Weg gegangen

25 Jahre Förderverein Hospiz Landkreis und Stadt Karlsruhe e.V.



Das stationäre Hospiz Arista Süd in Ettlingen ist auch Sitz des Fördervereins Hospiz Landkreis und Stadt Karlsruhe e.V.

Foto: Andrea Fabry

Im Jahr 1999 war es so weit, der Förderverein Hospiz wurde gegründet. Seither wurden die Aufgaben, die der gemeinnützig tätige Verein in der Satzung formulierte, ständig mehr und umfangreicher: Aktuell verfolgt man den Zweck, die Hospiz- und Palliativarbeit im Landkreis und in der Stadt Karlsruhe ideell und finanziell zu fördern und zu unterstützen. Dabei legt der Verein großen Wert darauf, überkonfessionell und überparteilich zu handeln.

Dankbar für Erreichtes

Meilensteine der Arbeit des Fördervereins mit seinen inzwischen fast 1500 Mitgliedern, dem ehrenamtlich tätigen Vorstand und den vielen Helferinnen und Helfern, Sponsoren und Spendern waren: u. a. 2006 der Bau des stationären Hospizes in Ettlingen, das 2015 durch einen Erweiterungsbau nunmehr zwölf Gästen eine Bleibe anbieten kann. Im Jahr 2012 wurde das Palliative Care Team ins Leben gerufen, das inzwischen mehr als 700 Menschen jährlich in deren vertrautem Umfeld betreut.

ren Hospizes in Ettlingen, das 2015 durch einen Erweiterungsbau nunmehr zwölf Gästen eine Bleibe anbieten kann. Im Jahr 2012 wurde das Palliative Care Team ins Leben gerufen, das inzwischen mehr als 700 Menschen jährlich in deren vertrautem Umfeld betreut.

Zwanzig Hospizplätze im Landkreis

Im Jahr 2023 erfolgte die Inbetriebnahme des Arista Nord in Bruchsal, das acht Gäste aufnehmen und pflegerisch betreuen kann.

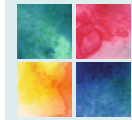
Der Name Arista stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Ähre, reifes Korn. In vielen Kulturen ist das Korn das Symbol für Wachsen, Vergehen und Erwachen zu neuem Leben. Dieses Symbol wurde daher von den Frauen und Männern der ersten Stunde der Gründung der

Hospizarbeit als Logo gewählt. Die gelbe Ähre steht für die Arbeit des Fördervereins Landkreis und Stadt Karlsruhe e.V.

Hospizgedanken gestärkt

Der Förderverein ist in unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Leben aktiv und nimmt (Berührungs) Ängste, die immer noch bei vielen Menschen bestehen, informiert über die Hospizarbeit, enttabuisiert das Thema Tod und Sterben durch offene Gespräche, organisiert kulturelle Veranstaltungen und akquiriert Spenden.

25 Jahre Förderverein Hospiz Landkreis und Stadt Karlsruhe e.V., viele Ziele wurden erreicht, weitere Aufgaben stehen in Zukunft an. Wir stehen weiterhin an Ihrer Seit und freuen uns, wenn Sie es auch für unsere Arbeit tun!



Hospiz- und Palliativzentren "Arista"

Hospiz- u. Palliativnetzwerk
gemeinnützige GmbH
Pforzheimer Straße 33 a-c
76275 Ettlingen
info@hpn-arista.de

■ **Hospiz "Arista" SÜD**
Ettlingen, Pforzheimer Str. 33
☎ 07243/94 54-20
info@hospiz-arista.de
www.hospiz-arista.de

■ **Hospiz „Arista“ NORD**
Bruchsal, Tunnelstraße 10
☎ 07251/94295-0
info@hospiz-arista-nord.de
www.hospiz-arista-nord.de

■ **Palliative Care Team "Arista" SÜD**
☎ 07243/94 54-262
info@pct-arista.de
www.pct-arista.de

■ **Palliative Care Team „Arista“ NORD**
☎ 07251/94295-62
info@pct-arista.de
www.pct-arista.de

■ **Hospiztelefon**
Jederzeit erreichbar unter
☎ 07243/94 54-277
info@hospiz-telefon.de
www.hospiz-telefon.de

■ **Ambul. Ethikberatung**
Terminvereinbarung über
☎ 07243/94 54-277
info@aeb-arista.de
www.aeb-arista.de

■ **Trauer am Arbeitsplatz**
Terminvereinbarung über
☎ 07243/94 54-277
E-Mail: info@taa-arista.de

■ **Hospizdienst Ettlingen**
Hospizliche Begleitung
Zuhause, im Krankenhaus,
in Heimen und Betreuten
Wohnanlagen.
☎ 07243/94 54-240
info@hospizdienst-ettlingen.de

Hospiz - getragen von bürgerschaftlichem Engagement



**Hospizstiftung
Landkreis und Stadt Karlsruhe e.V.**

☎ 07243/94 54-278
info@hospizstiftung-karlsruhe.de

Konto für Vermächtnisse und Zustiftungen:

- Sparkasse Karlsruhe
IBAN: DE77 6605 0101 0001 0967 26

www.hospizstiftung-karlsruhe.de



**Förderverein Hospiz
Landkreis und Stadt Karlsruhe e.V.**

☎ 07243/94 54-270
info@hospizfoerderverein.de

Spendenkonten:

- Volksbank Ettlingen
IBAN: DE30 6609 1200 0166 8036 08
- Sparkasse Bruchsal
IBAN: DE27 6635 0036 0007 1265 10

www.hospizfoerderverein.de

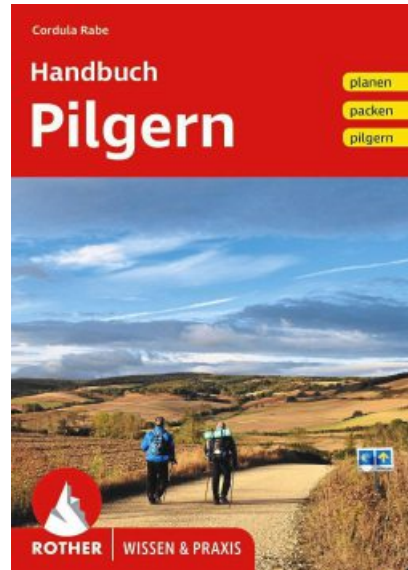


Pilgern, aber richtig

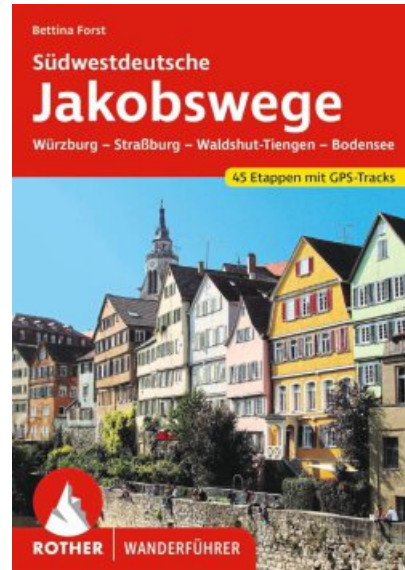
Im Rother Bergverlag sind verschiedene Wanderführer rund ums Pilgern erschienen / Eine Auswahl

Ehe man sich ans Pilgern macht, sollte man sich mit den Vorbereitungen beschäftigen. Cordula Rabe hat im „Handbuch Pilgern“ eine Reihe von nützlichen Tipps zusammengefasst. Zunächst einmal kann man sich bei einer „Reise durch die Geschichte des Pilgerns“ auf den anstehenden Weg einstellen. In einem weiteren Kapitel geht sie der Frage nach, wie man den für sich richtigen Pilgerweg findet, wobei sie zu dem Ergebnis kommt, dass es „nicht immer Jakob“ sein müsse.

Unter der Überschrift „Die Reise beginnt zu Hause“ widmet sie sich unter anderem den körperlichen und mentalen Voraussetzungen, der Zeitplanung, der Ausrüstung und der Frage, wie man es schafft, „große Pilgerschritte“ zu machen, aber dabei „kleine ökologische Fußabdrücke“ zu hinterlassen. Die Kennerin großer und kleiner Pilgerwege erklärt zudem ausführlich, was man auf dem Weg alles beachten muss: Dabei geht es um Ernährungstipps und um die richtige Unterkunft, aber auch um „Pilgerpannen“, wobei sie über Bettwanzen schreibt und über Blasen und andere Zipperlein. Und sie macht Mut, denn „mit der richtigen Routenwahl, einer sorgfältigen Vorbereitung und etwas Training kann fast jeder auf Pilgerschaft gehen“, so das Fazit.



Hat man sich schließlich dazu entschlossen, eine Pilgerfahrt zu unternehmen, kann für den Pilgerneuling das Buch „Südwestdeutsche Jakobswege“ Anregungen für erste Touren liefern. Bettina Forst zeigt, dass man, um auf dem Jakobsweg zu pilgern, nicht ins ferne Spanien reisen muss. Das Buch, das insgesamt 45 Etappen beinhaltet, setzt dort an, wo schon vor über 1.000 Jahren



die Reise zum Grab des Apostels begann, nämlich in der Heimat. Die Autorin beschreibt drei historische Haupttrouen des Jakobswegs durch Südwestdeutschland, die wahlweise am Bodensee, in Waldshut-Tiengen oder im französischen Straßburg enden.

Der Wanderer ist meist auf einsamen Wegen unterwegs und lernt das Maintal kennen, aber auch die Hohenloher Ebe-

ne. Dieser Teil des Jakobswegs zeigt die idyllischen Seiten der Schwäbischen Alb und des Schwarzwalds. Wer viel Zeit mitbringt, kann zum Beispiel innerhalb von 18 Tagen die 18 Etappen von Würzburg bis Konstanz zurücklegen. Die rund 455 Kilometer lange Strecke führt unter anderem über Rothenburg ob der Tauber, Ulm, Biberach, und Ravensburg. Die längste Etappe ist 35 Kilometer lang und führt von Biberach nach Bad Waldsee. Die kürzeste Wegstrecke liegt zwischen Hohenstadt und Böbingen an der Rems und ist knapp 13 Kilometer lang. Hilfreich für die Planung sind Angaben zur Infrastruktur sowie die Höhenprofile jeder einzelnen Etappe.

Martina Erhard

Cordula Rabe, Handbuch Pilgern: planen – packen – pilgern; 200 Seiten mit 101 Fotos; Preis 12,90 Euro

Bettina Forst, Südwestdeutsche Jakobswege: Würzburg – Straßburg – Waldshut-Tiengen – Bodensee, 45 Etappen mit GPS-Tracks; 232 Seiten mit 110 Fotos, 45 Höhenprofilen, 50 Wanderkärtchen; Preis 16,90 Euro



Mach deinen Freiwilligendienst

Jetzt über FSJ und BFD informieren und online bewerben.

✉ freiwilligendienste-karlsruhe@caritas-dicv-fr.de

☎ 0721-8308450

🌐 freiwilligendienste-caritas.de



Freiwilligendienste
Dem Leben begegnen

TelefonSeelsorge

JEDER BRAUCHT MAL HILFE

0800-1110111
0800-1110222

www.telefonseelsorge.de

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

Sie suchen einen Ort zum Reden?

brücke

Gespräche
Information
Lebensberatung

Kronenstraße 23 | 76133 Karlsruhe | Telefon 0721 38 50 38

Mo, Do, Fr: 10–13 Uhr und 15–18 Uhr Di: 10–18 Uhr Mi: 16–20 Uhr

www.bruecke-karlsruhe.de · Träger: Evangelische und Katholische Kirche in Karlsruhe

kostenfrei · ohne Voranmeldung · anonym

Taufen im fließenden Wasser der Alb

Anmeldungen zum Tauffest am 7. Juli in der Günther-Klotz-Anlage sind ab sofort möglich

Von unserem Redaktionsmitglied
Markus Mücke

Wer sich oder sein Kind an einem besonderen Ort taufen lassen möchte, für den könnte das Tauffest in der Günther-Klotz-Anlage am 7. Juli 2024 ein guter Termin sein. Pfarrern und Pfarrerinnen der Evangelischen Kirche in Karlsruhe taufen an diesem Tag in einem Open-Air-Gottesdienst im fließenden Wasser der Alb und segnen die Täuflinge, ihre Familien und Paten. Anschließend sind alle eingeladen, zusammenzubleiben und bei einem Picknick weiterzufeiern.

Die Taufe ist das Zeichen für die Zusage der Liebe Gottes. Mit der Taufe werden die Täuflinge unter den Segen Gottes gestellt und in die Gemeinschaft der evangelischen Kirche aufgenommen. Viele Familien nehmen diese Gelegenheit gerne wahr, die Taufe in einer besonderen Atmosphäre zu feiern. Die Evangelische Kirche in Karlsruhe ermöglicht das Tauffest für alle evangelischen Pfarrgemeinden und Interessierte nun bereits zum fünften Mal. Es wird aktuell alle zwei Jahre veranstaltet. Die Zahl der Anmeldungen liegt dabei jeweils zwischen 80 bis 100 Täuflingen, darunter sind Säuglinge und Kleinkinder, Jugendliche und Erwachsene. Das Tauffest beginnt um 11 Uhr mit einem



Das große Tauffest in der Günther-Klotz-Anlage findet am 7. Juli statt.

Foto: Evangelische Kirche in Karlsruhe

Taufgottesdienst auf der Wiese sowie der Taufe direkt an der Alb. Nach dem Gottesdienst sind die Familien eingeladen, auf dem Gelände zu bleiben und als Familien oder in größeren Gruppen die Taufe bei einem Picknick zu feiern. Bänke und Biertischgarnituren werden dafür bereitgestellt.

Wer möchte, kann sich vor Ort am Crêpe- oder am Flammkuchen-Stand versorgen. Für alkoholfreie Kaltgetränke ist ebenfalls gesorgt. Auch eine Kaffeetheke wird vorhanden sein. Natürlich kann jeder auch sein eigenes Picknick mitbringen. Um 15 Uhr endet das Tauffest offiziell.

Eine Anmeldung zur Taufe ist ab sofort möglich. Wer sich oder sein Kind taufen lassen möchte, meldet sich bitte im evangelischen Pfarramt seines Stadtteils oder per E-Mail: tauffest.karlsruhe@kbz.ekiba.de. Anmeldeschluss ist der 20. Mai 2024. Weitere Informationen gibt es auf www.tauffest.info



Wir machen uns GEMEINSAM auf die Ostereier-Suche!

Tagespflege im Seniorenzentrum St. Franziskus

Vorteile für die Tagespflegegäste

- weiterhin zuhause wohnen können
- tagsüber gut betreut werden
- kompetente Ansprechpartner haben
- Gemeinschaft erleben
- eigene Fähigkeiten so lange wie möglich erhalten können

Vorteile für die pflegenden Angehörigen

- tagsüber entlastet werden
- Familie, Pflege und Beruf vereinbaren können
- neue Freiräume erhalten
- flexibler auf die Anforderungen in Familie und Beruf reagieren können

Caritasverband Karlsruhe e.V.

Tagespflege beim Seniorenzentrum St. Franziskus

Kontakt: Sandra Heredia De La Rosa, Pflegedienstleitung Tagespflege

Telefon: (0721) 9 43 40 - 500

E-Mail: tagespflege@caritas-karlsruhe.de

www.caritas-karlsruhe.de/tp



Das EPZ Max der Klinik für Orthopädie hat das Überwachungsaudit erfolgreich absolviert!

Engagierte Mitarbeiter und transparente Abläufe sichern überdurchschnittliche Patientenzufriedenheit

Bereits seit 2018 ist die Klinik für Orthopädie der ViDia Kliniken Karlsruhe als EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung zertifiziert. Die deutsche Gesellschaft für Orthopädie und orthopädische Chirurgie stellt mit der EndoCert-Initiative die Durchführung unabhängiger Audits vor Ort sicher. „Das EndoProthetik-Zentrum wird in allen Bereichen von sehr motivierten und engagierten Mitarbeitenden getragen, die mit hoher Kompetenz berufsgruppenübergreifend die Patientenversorgung sicherstellen“, lobte Dr. Bernhard Egen. Er hat als Fachexperte das Audit in diesem Jahr durchgeführt.

In EndoProthetikZentren der Maximalversorgung werden Hüft- und Knieendoprothesenoperationen häufig und stets unter Beteiligung erfahrener Operateure, sogenannter Haupt- oder Seniorhauptoperateure durchgeführt. Die Klinik für Orthopädie hat im vergangenen Jahr wieder über 1000 Eingriffe durchgeführt und damit die Einschränkungen der Corona-Zeit überwunden. Als weitere Vorgabe der EndoCert-Initiative nimmt die Klinik für Orthopädie am Endoprothesenregister Deutschland (EPRD) teil. Die geringen Komplikationsraten der Patienten der Orthopädie schlagen sich dort in deutlich überdurchschnittlichen guten Ergebnissen im Endoprothesenregister nieder.

Kontinuierliche Anpassung der Behandlungspfade

Die Behandlungspfade beschreiben den aufeinander abgestimmten Verlauf der Behandlung. Die Vorbereitung des Patienten vor der OP, die sorgfältige Endoprothesenplanung und die pflegerische und physiotherapeutische Behandlung nach der Operation gemeinsam mit dem operativen Eingriff führen zum Ergebnis. Damit diese einzelnen Abschnitte der stationären Behandlung bestmöglich funktionieren, werden die Inhalte in interdisziplinären Arbeitsgruppen festgelegt und in sogenannten Behandlungspfaden beschrieben. Grundlage für die Weiterentwicklung sind die Behandlungserfahrungen aus dem Vorjahr, es findet also jährliche eine Weiterentwicklung der Standards statt.

„Die Sicherheit durch die direkt in den ViDia Kliniken vorhandene Intensivstation und die enge Zusammenarbeit mit den Spezialisten aus der Kardiologie und Strahlentherapie ist von einem besonderen Wert für die Patienten des Endoprothetikzentrums“, so PD Dr. Stephan Kirschner, Leiter der Klinik für Orthopädie. So werden Patienten mit kardiologischen Begleiterkrankungen routinemäßig vor der Operation bestrahlt, um Verkalkungen im Bereich des operierten Hüftgelenkes vorzubeugen. Bei herzgesunden Patienten kann diese Prophylaxe medikamentös erfolgen.



PD. Dr. Stephan Kirschner, Leiter der Klinik für Orthopädie (Dritter von links), mit seinem Oberärzte-Team: Dr. Oliver Stock, Dr. Nico Speck, Bente Roth, Dr. Timo Markt und Dr. Erich Feltes (von links).

Foto: ViDia Kliniken / Leidert

Weiterbildung intern und extern

Gemeinsam mit der Pflege ist im vergangenen Jahr eine Schulung zur Patientenkommunikation durchgeführt worden. Ein Schwerpunkt war dabei der schwierige Patient. „Durch die Fortbildung ist meinen Mitarbeitenden nochmals deutlich geworden, dass eine schwierige Kommunikation zu ängstlichen und verunsicherten Patienten mit viel Verständnis, Sicherheit und Fürsorge zu meistern ist“, so Schwester Carolin Klujew, Stationsleitung Station 4.2.

Für den Start einer Gelenkschule in der Physiotherapie wurde mit Dr. Joachim Merk ein Spezialist aus der BG Klinik in Tübingen zu einem zweitägigen Workshop eingeladen.



„Unsere Physiotherapeuten animieren die Patienten dazu, gleich nach der Operation wieder aufzustehen“, sagt Kirschner und erklärt, warum das so wichtig ist. „Es geht vor allem darum, durch die Bewegung den Magen-Darm-Trakt schnell wieder zum Arbeiten zu bringen.“ Aufgabe der Physiotherapeuten ist es, den Patienten die Angst vor der Bewegung zu nehmen: „Die Prothesen sind sofort voll belastbar“, versichert der Klinikleiter. „Eine Operation selbst wird so schonend durchgeführt, dass der Patient in der Regel sofort wieder laufen kann“, fügt er hinzu.

Die Haupt- und Seniorhauptoperateure besuchen regelmäßig Weiterbildungsveranstaltungen der Deutschen

Gesellschaft für Endoprothetik. So wird beispielsweise auf der Frühjahrstagung der Süddeutschen Orthopäden ein Basiskurs zu den Standards der Hüft- und Knieendoprothetik durch PD Dr. Stephan Kirschner und Prof. Ochs (Konstanz) angeboten.

Vorbereitung auf die OP

„Es ist wichtig, die Patienten gut auf notwendige Operationen vorzubereiten“, sagt Kirschner und nennt als Beispiel eine gesunde Lebensführung. „Etwa vier bis sechs Wochen vor einer geplanten Operation sollten Alkohol und Nikotin gemieden werden“, erklärt er. Sinnvoll seien Bewegung und Atemübungen, so der Klinikdirektor. Risikopatienten, beispielsweise jene, die an Diabetes oder Herzerkrankungen wie Vorhofflimmern leiden, sollten mit dem Hausarzt oder dem Kardiologen die bevorstehende Operation besprechen, um die Medikation gegebenenfalls zu verändern. „Bei Vorhofflimmern wird oft ein Blutverdünner verschrieben, der natürlich vor einer Operation abgesetzt werden muss“, meint Kirschner. In diesem Zusammenhang appelliert er an die Patienten, dass sie dafür sorgen, dass alle verschriebenen Medikamente von Fachärzten beim Hausarzt zusammengeführt werden. „Der Patient ist der Hüter seiner Information, weshalb Fachärzte nur mit seinem Einverständnis Informationen an den Hausarzt weiterleiten dürfen“, erklärt er. „Wir können aber nur dann Wechselwirkungen mit Medikamenten ausschließen, wenn wir einen Gesamtüberblick haben“, meint Kirschner.

Nachzuhören auch auf: <https://www.deutschlandfunk.de/die-optimal-vorbereitung-auf-hueft-und-knie->

operationen-dr-stephan-kirschner-dlf-e6be60e6-100.html

Leuchtturm Ortho-Geriatrie

Als eine der ersten Kliniken in Deutschland hat die Klinik für Orthopädie in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Brigitte Metz, Klinik für Geriatrie, eine gemeinsame Patientenbehandlung etabliert: „Auf dieser Station sind wir speziell auf ältere und sehr alte Patienten vorbereitet und können gezielt auf ihre Bedürfnisse eingehen“, berichtet der Klinikdirektor. Es geht dabei über die modernste Hüft- und Knie-Endoprothetik hinaus, um insbesondere die Selbstständigkeit dieser Patienten zu stärken. „In diesem interdisziplinären Team arbeiten nicht nur Geriaterinnen und Orthopäden, sondern auch Psychologen und Ergotherapeutinnen, Ernährungsberater und Logopädinnen und natürlich Physiotherapeuten“, zählt Kirschner auf. Gerade ältere Leute litten öfter unter Mangelerscheinungen, weil sie sich zu einseitig ernährten, erklärt er die Bedeutung der Ernährungsberatung. Eine Mangelernährung könne aber auch an Schluckstörungen liegen, so Kirschner. Hier kann die Logopädie für Abhilfe sorgen.

„Bei unseren besonders alten Patienten sind die Gelenke meist eines von vielen Problemen. Schnell auf die Beine zu kommen und gleichzeitig internistisch-geriatriische Probleme zu lösen ist für diese Patienten besonders wertvoll und effektiv. Dafür stehen spezielle Therapiegeräte, die auf die Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmt sind, direkt auf der Station zur Verfügung.“



DIE KARLSRUHER STADTMISION STELT SICH VOR

Stadtmission 
Evangelische Stadtmission Karlsruhe

Wir helfen Menschen

- ☞ Wohnen und Pflege für Senioren
- ☞ Wohnen für psychisch erkrankte Menschen
- ☞ Wohnen für Menschen mit Behinderung
- ☞ Ausbildung in Pflege und Hauswirtschaft
- ☞ Quartiersarbeit und Nachbarschaftshilfe

Unser Leitvers aus Jeremia 29,7:

„Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn, denn wenn's ihr wohlergeht, so geht's auch euch wohl“

Evangelischer Verein für Stadtmission in Karlsruhe e.V.
Stephanienstraße 72 · 76133 Karlsruhe
Tel: 0721 9176-110 | Fax: 0721 9176-100
www.karlsruher-stadtmission.de



Wir unterstützen Sie im Alltag PFLEGE UND HILFE ZUHAUSE

DIE ANGEBOTE DER SOZIALSTATION:

- Ambulante Pflegeleistungen
- Leistungen der Häuslichen Krankenpflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Vertretung für pflegende Angehörige
- Beratungseinsätze (§ 37 Abs. 3 SGB XI)

WIR SIND 24 STUNDEN
FÜR SIE ERREICHBAR



UNSERE STANDORTE:

Zentrale Karlsruhe
Herrenalber Straße 45 · 76199 Karlsruhe
Tel: 0721 988430-0 | Fax: 0721 988430-24

Außenstelle Graben-Neudorf & Dettenheim
Hauptstraße 11a · 76676 Graben-Neudorf
Tel: 07255 6425 | Fax: 07255 90436

Außenstelle Knielingen **NEUE ADRESSE**
Herweghstraße 27 · 76187 Karlsruhe
Tel: 0721 95 97 99 76 | Fax: 0721 98 92 43 78

Sozialstation 
Evangelische Stadtmission Karlsruhe
www.karlsruher-sozialstation.de

Mal Teil einer höfischen Gesellschaft sein

Beim Badischen Staatstheater werden regelmäßig Statisten für die unterschiedlichen Sparten gesucht

Von unserem Redaktionsmitglied
Martina Erhard

Sie sind in der Regel stumm, halten sich meist im Hintergrund auf und würden wohl erst dann richtig auffallen, wenn sie nicht da wären: die Statisten. Keine Fernseh- und Theaterproduktion kommt ohne sie aus. Auch beim Badischen Staatstheater Karlsruhe berechnen die Statistinnen und Statisten die Aufführungen. „Sie kommen in allen drei Sparten, in der Oper, im Ballett und im Schauspiel, zum Einsatz“, sagt Oliver Reichenbacher. Er ist seit 15 Jahren Leiter der Statisterie und hat selbst vor über 30 Jahren als Statist begonnen. Und er erklärt, in welchen Bereichen Statisten tätig werden können: „Im Ballett oder in der Oper sind sie beispielsweise die höfische Gesellschaft und füllen so das Bühnenbild auf, im Schauspiel bringen sie vielleicht ein Tablett auf die Bühne und können dabei dann auch mal eine kleine Sprechrolle übernehmen.“

Für die verschiedenen Bereiche stehen Reichenbacher rund 80 Statistinnen und Statisten zur Verfügung. Eine von ihnen ist Henrike Wagner. „Für Leute, die theater- oder musikkaffin sind, ist eine solche Aufgabe eine tolle Sache“, findet die 24-Jährige, die gerade ihr Musikjournalismus-Studium abgeschlossen hat. Sie selbst hat vor acht Jahren beim Schauspiel angefangen, ist aber inzwischen bei der Oper gelandet.

Aber welche Anforderungen werden überhaupt an die Statisten gestellt? „Wir bekommen ganz unterschiedliche Aufgaben von den Regisseuren gestellt“, meint Reichenbacher, der auch schon mal Tiere casten muss. „Da waren Pferde, Hunde, Schlangen und Falken dabei“, zählt er auf. In der Regel geht es aber um Menschen, und die braucht er in allen Altersgruppen. „Wir haben Kinder



Oliver Reichenbacher und Henrike Wagner kennen sich in der Statisterie gut aus: Er castet regelmäßig Statisten, sie ist seit rund acht Jahren regelmäßig als Statistin mit dabei.

Foto: Martina Erhard

ab sechs Jahren, aber auch Senioren, die bereits über 80 Jahre alt sind“, erzählt er. Besondere Voraussetzungen müssten die Leute eigentlich nicht mitbringen, fügt er hinzu. Da widerspricht Wagner und erinnert an die Puccini-Oper „La Bohème“, für die Stelzenläufer gesucht wurden. „Die sollten zwischen 20 und 30 Jahre alt sein und athletisch.“

Zuletzt suchte Reichenbacher Statisten für Wagners „Tannhäuser“. Eingeladen werden bei solchen Gelegenheiten Leute aus dem Statisten-Pool, aber auch neue Statisten können sich bewerben. Zum Casting kamen rund 40 Leute, 20 wurden benötigt. „Natürlich achten wir, je nach Stück, auch auf Alter und Sta-

atur“, meint Reichenbacher. Wichtig sei zudem die zeitliche Verfügbarkeit: „Die Leute müssen bei den Proben Zeit haben, die abends und samstagsvormittags stattfinden, aber natürlich auch zu den Vorstellungen“, sagt er.

Henrike Wagner erzählt, dass die Castings ganz unterschiedlich ablaufen. „Mal müssen wir Sachen machen, die auch im Stück gefordert sind, mal geht's eher um theaterpädagogische Ansätze“, meint sie. Da müsse man dann schon mal so tun, als sei man ein Baum oder als müsse man dringend zu einem Termin, während es anfängt zu regnen, erinnert sie sich. „In der Regel geht es darum, das Zusammenspiel in der Gruppe darzu-

stellen und miteinander zu agieren“, erklärt Henrike Wagner. Für sie ist die erste Hauptprobe immer ein besonderes Ereignis, weil dann auch die Statisten erstmals mit Kostüm und Maske auftreten. „Das Kostüm hilft schon sehr, sich in die Rolle einzufinden“, versichert sie. Und Reichenbacher ergänzt, dass auch die Statisten individuell für sie angefertigte Kostüme bekommen.

Er erzählt aber auch von Statistenrollen, die durchaus herausfordernd sein können: „Wenn viel nackte Haut verlangt wird, dann ist das nicht jedermanns Sache“, meint er. Gerne greift er dann auf die Kunstakademie und die dortigen Aktmodelle zurück. Für etwas kompliziertere Tanzeinlagen, die durchaus auch von den Statisten gefordert werden können, sind die Tanzschulen eine gute Quelle. „Wir haben allerdings Schwierigkeiten, genügend Männer zu finden, die tanzen können“, gesteht er. Kompliziert wird es auch, wenn Kinder involviert sind. Sie müssen mindestens sechs Jahre alt sein und dürfen pro Tag maximal vier Stunden beschäftigt werden.

„Wir haben aber in der Regel keine Probleme, unsere Statistenrollen zu besetzen“, versichert Reichenbacher und fügt hinzu, dass die Ausschreibungen über Social Media-Plattformen und über die Homepage des Badischen Staatstheaters verbreitet werden. „Ich selbst bin über Mundpropaganda reingekommen“, sagt Wagner, die ihre Einsätze als „bezahltes Hobby“ bezeichnet. „Wir Statisten kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen, aber uns eint die Begeisterung fürs Theater“, schwärmt die 24-Jährige und erzählt über ihre eigene Begeisterung für das Genre. „Ich fand Oper schon immer toll“, meint sie. „Mein Vater ist ein richtiger Wagnerianer, weshalb ich bereits mit acht, neun Jahren bei den Wagnerfestspielen in Bayreuth war.“

Pilgerreisen 2024

- | | | | |
|-----------------------|--|-----------------------|---|
| 15.04. bis 20.04.2024 | Assisi | 30.09. bis 05.10.2024 | Breslau – Krakau – Auschwitz: auf den Spuren von Edith Stein |
| 17.04. bis 21.04.2024 | Utrecht – zur Tulpenblüte & auf den Spuren des hl. Martin | 02.10. bis 08.10.2024 | Portugal: Porto – Fatima – Lissabon |
| 25.04. bis 28.04.2024 | Fulda und Bibelpark Herbstein | 25.10. bis 03.11.2024 | Israel – Auf den Spuren Jesu |
| 17.05. bis 24.05.2024 | Lourdes – Diözesanreise mit dem Pilgerzug | 26.10. bis 02.11.2024 | Türkei: ... auf den Spuren des Credo von Izmir nach Istanbul |
| 25.05. bis 01.06.2024 | Pilgerwandern zum Katholikentag | 02.12. bis 06.12.2024 | Altötting – traditionelle Adventswallfahrt |
| 03.06. bis 14.06.2024 | Jakobsweg: camino de meseta | | |
| 08.08. bis 12.08.2024 | La Salette – zur Mutter der Versöhnung | | |
| 16.08. bis 21.08.2024 | Großes Walsertal – Faschina mit Berggottesdienst | | |
| 26.08. bis 30.08.2024 | Salzburg – Sommerfestspiele mit der „Jedermann“ Aufführung | | |
| 31.08. bis 07.09.2024 | Südfrankreich ... Wandern durch die Cevennen | | |
| 02.09. bis 08.09.2024 | Lourdes – Busreise | | |
| 03.09. bis 07.09.2024 | Lourdes – Flugreise | | |
| 09.09. bis 15.09.2024 | Südtirol – Brixen, Meran, Bozen | | |

Fordern Sie unseren ausführlichen Sonderprospekt an.

**Veranstalter: Pilgerbüro der Erzdiözese Freiburg
Schwarzwald-Reisebüro Freiburg GmbH**
Merianstraße 8, 79104 Freiburg
E-Mail: pilgerbuero@der.com
Telefon: 0761/2077922
www.pilger-buero.de



Bunte Eier und traditionelle Osterfeuer

Der Ursprung mancher Osterbräuche reicht bis in die vorchristliche Zeit zurück

Von unserem Redaktionsmitglied
Martina Erhard

Das Osterfest steht vor der Tür, die Vorfreude ist groß. Rund um das Osterfest gibt es jede Menge alter und neuer Bräuche. Man hat sie übernommen und feiert sie, aber wahrscheinlich wissen nicht alle, was es mit diesen Bräuchen auf sich hat.

Warum spielen Eier so eine große Rolle?

Seit jeher gilt das Ei in vielen Kulturen der Erde als Symbol für die Fruchtbarkeit. Schon im alten Ägypten wurde das Ei als Ursprung der Welt verehrt. Im antiken Griechenland spielten die Eier anlässlich der Feier der Tag- und Nachtgleiche eine besondere Rolle. Das Ei steht für neues Leben und passt daher gut in die Frühlingszeit. Jetzt, im März und im April, erwacht nach der Winterzeit auch die Natur wieder zu neuem Leben.

Warum sind die Ostereier bunt?

Früher – sprich im Mittelalter – waren Ostereier vor allem rot. Die rote Farbe sollte an das vergossene Blut Jesu und an seinen Tod am Kreuz erinnern. Erst viel später kamen die anderen Farben hinzu. Während man früher ausschließlich auf Naturfarbstoffe angewiesen war, kann man heute alle Farben kaufen. Allerdings werden auch Naturfarbstoffe wieder beliebter: Rote Beete, Kurkuma, Spinat, Zwiebschalen oder Heidelbeeren und Rotkohlblätter bieten sich an.

Karwochen-Eier

Eine Besonderheit sind die „Karwochen-Eier“, die als heilig galten und gelten. In manchen Gegenden werden noch heute vor allem die Eier, die am Gründonnerstag gelegt werden, als heilig angesehen. Sie werden in der Osternacht geweiht und anschließend verschenkt. Sie sind aber auch ein besonderer Bestandteil für das Frühstück am Ostermontag.

Was hat der Hase mit Ostern zu tun?

Ähnlich wie das Ei ist auch der Hase seit Jahrhunderten ein Fruchtbarkeitsymbol, denn er ist eines der ersten Tiere, die im Frühling Nachwuchs bekommen. Schon in heidnischer Zeit galten Hasen als Boten der Frühlingsgöttin Ostara. Möglicherweise leitet sich von diesem Namen auch der Begriff Ostern für das Auferstehungsfest ab. Außerdem galt in früheren Zeiten der Hase als Symbol für Christus.

Die Idee, dass der Hase die Ostereier bringt, war allerdings bis ins 19. Jahrhundert hinein unbekannt. Der Brauch geht auf die Findigkeit der Spielzeug- und Süßwarenhersteller zurück.

Das Osterlamm

Früher war das Lamm vor allem als Opfertier bekannt und wurde traditionell zum jüdischen Passahfest geschlachtet. Sein weißes Fell galt als Symbol für Reinheit und Frieden. Da die Passahlämmer geschlachtet wurden, als das letzte Abendmahl gefeiert wurde, steht das „Agnus Dei“, das Lamm Gottes, heute für Jesu Christi.

Osterfeuer und Osterkerze

Schon in vorchristlicher Zeit wurden Frühlingsfeuer entzündet. Die Osterfeuer selbst sind seit etwa 750 n. Chr. belegt. Sie werden am Karsamstag oder in den frühen Morgenstunden des Ostersonntags entfacht. An ihnen werden dann auch die Osterkerzen entzündet, die in die dunklen Kirchen getragen werden, um den Sieg Jesu über den Tod zu symbolisieren. „Lumen Christi“ ist Teil der Liturgie der Osternacht. Gottesdienstbesucher nehmen ihre Osterkerzen mit nach Hause, damit sie beim Osterfrühstück entzündet werden können. Traditionell werden in den Osterfeuern die Palmbüsche aus dem Vorjahr verbrannt.

die Idee für den Osterbrunnen entwickelt. Auslöser war die Patenschaft, die der Heimatverein für den Ortsbrunnen übernommen hatte. „Uns wurde dabei die besondere Bedeutung des Wassers bewusst“, meint sie. Die Brunnenkrone sei ein Ausdruck für die Wertschätzung des Wassers, so Brunner-Häge.

„Bevor wir unsere Brunnenkrone bauten, haben wir uns in Eppingen und in Bad Bergzabern informiert, wo es schon länger schöne Osterbrunnen gibt“, sagt sie. Es wurde eine Stahlkonstruktion für die Krone gebaut, die nun jedes Jahr zunächst mit Stroh umwickelt wird, damit die grüne Girlande aus Thuja, Buchs, Zypresse und Kirschlorbeer gut hält. „Wir sind immer ungefähr zehn Frauen,

nach Rom fliegen, um dort vom Papst gesegnet zu werden. Die Kirchenglocken werden nämlich in dieser Zeit nicht geläutet. Man erinnert dadurch an die Leiden und den Tod Jesu. Das Schweigen der Glocken ist ein Ausdruck der Trauer. Erst in der Osternacht dürfen sie wieder erklingen.

Während dieser Zeit der Stille übernehmen vielerorts die Ministranten mit Holzrasseln und Ratschen die Aufgabe des Glockengeläuts.

Das Ostergärtlein

Veronika Brunner-Häge berichtet vom Brauch der kleinen „Ostergärtlein“, die seit rund 100 Jahren vor dem Ostersonntag angelegt werden. „Kinder bauen aus Rindenstückchen und kleinen Holz-



Der Dorfbrunnen von Stupferich wird jedes Jahr aufwändig geschmückt. Grüne Zweige und bunte Ostereier zieren den Brunnen, der so zu einem Osterbrunnen wird.

Archivbild: Jörg Donecker

Eine Besonderheit gibt es seit über 100 Jahren in der Gemeinde St. Peter bei Freiburg. Dort legen die Kinder bei einem Gottesdienst am Ostersonntag die sogenannten „Osterschwämme“ ins Osterfeuer. Die Schwämme werden gesegnet und anschließend von Haus zu Haus getragen. Der Brauch geht auf die damalige Knappheit von Kerzen zurück. Mithilfe der Baumschwämme konnte das traditionelle Osterfeuer von Haus zu Haus getragen werden.

Osterbrunnen

In vielen Gegenden findet man die reichlich geschmückten Osterbrunnen. In Karlsruhe etwa wird jährlich der Ortsbrunnen von Stupferich mit großem Aufwand geschmückt. „Erstmals haben wir 2009 eine Brunnenkrone gebunden“, erklärt Veronika Brunner-Häge. Sie ist Mitglied im Heimatverein Stupferich und hat, zusammen mit Ludwig Kast,

die gemeinsam eine rund 20 Meter lange Girlande binden“, erklärt sie. Traditionell wird die Krone anschließend mit über 1.000 roten und weißen Eiern geschmückt. „Wir haben in der Brunnenkrone auch immer Eier mit religiösen Motiven und mit Friedensmotiven“, fügt sie hinzu. Da jedes Jahr Eier kaputtgehen, müssen immer einige neue Eier bemalt werden. „Die jüngste Künstlerin war heuer zwei Jahre alt, die älteste über 80 Jahre“, meint Brunner-Häge.

Die Brunnenkrone wird traditionell am Palmsonntag aufgestellt. Je nach Witterung bleibt sie teilweise bis Mitte Mai auf dem Brunnen, sodass viele Menschen sie bestaunen können. In dieser Zeit informiert eine Tafel über die Bedeutung der Osterbrunnen.

Die Glocken schweigen

Kindern wird oft noch erzählt, dass die Kirchenglocken ab Gründonnerstag

schindeln ein Gärtlein für die Hasen“, erzählt sie. Dieser Garten wird mit „Hasenbrot“, also mit Löwenzahnblüten und Kräutern ausgelegt, damit der Osterhase etwas zum Fressen findet. „In früheren Zeiten legten die Eltern in der Nacht zum Ostersonntag gefärbte Eier hinein“, sagt Brunner-Häge. „Beliebt waren auch die Zuckerosterhasen, denn Schokolade gab es damals nicht.“

Und noch ein Ausflugstipp für die Ostertage

Ab dem 22. März erwacht das Blühende Barock Ludwigsburg aus seinem Winterschlaf und lädt zum „Frühlingserwachen“ ein. Farbenfrohe Ausstellungen akzentuieren die Schönheit der Natur. Besonders bunt geht es an Ostern zu: Dann wird sich eine einzigartige Ostereierallee, die aus über 10.000 bemalten Eiern besteht, durch den Garten ziehen.

Maria und Josef auf der Suche nach Jesus

Juliane Langer, Moderatorin bei Baden TV, verrät uns ihre Lieblingsbibelstelle

Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei Verwandten und Bekannten. Lk 2, 43-44

Eine Tagesstrecke von Jerusalem entfernt, wo Maria und Josef mit dem zwölfjährigen Jesus zum Paschafest gewesen waren, liegt heute die palästinensische Stadt Ramallah. Dort soll ihnen aufgefallen sein, dass ihr Sohn nicht mehr in der Pilgergruppe war. Und dort habe ich 2010/11 gelebt und gearbeitet. Mit den damals touristisch überlaufenen „Bibelhotspots“ in Jerusalem und Bethlehem konnte ich wenig anfangen, umso schöner fand ich den Gedanken, an einem biblisch zwar wenig relevanten aber doch erwähnten Schauplatz zu sein.

Jenseits dieses geografischen Bezugs bewegt mich die Bibelstelle aus Sicht der Eltern: Einen ganzen Tag lang gehen sie davon aus, dass Jesus sich mit ihnen und den anderen Pilgern



Juliane Langer lebte einige Zeit in Ramallah. Der Überlieferung nach stellten Maria und Josef, die sich auf dem Rückweg von einer Pilgerfahrt befanden, in dieser Stadt fest, dass ihr zwölfjähriger Sohn Jesus nicht bei ihnen war, sondern in Jerusalem geblieben war.

Foto: Max Weber

auf den Rückweg gemacht hat, erst dann bemerken sie seine Abwesenheit, suchen ihn vermutlich in zunehmender Angst und Verzweiflung, können ihn nirgends finden. Wer selbst Kinder hat weiß, was für ein Horrorszenario das ist, in dem man sich als Eltern die schlimmsten Dinge ausmalt, die dem

Kind zugestoßen sein könnten. Maria und Josef finden ihren zwölfjährigen Sohn arglos in Jerusalem, wo er unter den Lehrern im Tempel mit klugen Fragen und Antworten beeindruckt. Er zeigt wenig Verständnis für die elterliche Sorge und erklärt ihnen, er müsse in dem sein, was seinem Vater gehöre.

Dann allerdings kehrt er mit Maria und Josef nach Nazaret zurück und „war ihnen gehorsam“, so heißt es. „Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen.“ Ich stelle mir vor, dass damit auch der Schreck gemeint ist, der Maria sicherlich noch lang in den Gliedern gesessen hat. Und einmal mehr die Einsicht, dass ihr Kind eben nicht nur ihr Kind ist, sondern zu etwas Höherem bestimmt. Seitdem ich selbst Kinder habe, denke ich oft, dass es für Maria – und auch für Josef – immer wieder hart gewesen sein muss, dem Gottessohn hier auf Erden (gute) Eltern zu sein. Von der Empfängnis bis zum Tod am Kreuz. Es gibt einige Bibelstellen, die darauf hinweisen, dass das Verhältnis durchaus spannungsvoll war, dass es Phasen der Distanz und Momente der Enttäuschung gab. Ob Maria letztlich zu denen gehörte, die Jesu‘ Auferstehung bezeugen konnten, lässt die Bibel offen. Für mich jedenfalls ist sie eine wichtige Heilige und Mutterfigur – der durchaus auch mal der Kragen platzen konnte. Wer das nicht glaubt, liest am besten in meiner Lieblingsbibelstelle nach!



Konzerte

Samstag, 23. März, 19.30 Uhr
Stadtkirche Durlach

Music & Poetry

Die Jugendkantorei Durlach unter Leitung von Johannes Blumenkamp widmet dieses Konzert dem Thema „Freiheit“. Viele der gesungenen Lieder haben daran einen konkreten Anknüpfungspunkt. Beispielsweise wurde „Die Gedanken sind frei“ in unterschiedlichen historischen Zusammenhängen als Ausdruck von Meinungsfreiheit und Demokratie gesungen. „Go down, Moses“ erinnert nicht nur an das versklavte Volk Israel im Alten Testament, sondern an viele weitere unterdrückte Völker. Unter anderem singen die über 30 Jugendlichen auch den Song „People got to be free“, der den Kampf gegen Rassismus in den 60er-Jahren in Nordamerika widerspiegelt. Neben den Liedern tragen die Jugendlichen Texte und Gedichte vor.

Palmsontag, 24. März, 17 Uhr
Kath. Stadtkirche St. Stephan

J. S. Bach: Johannes-Passion

Vor genau 300 Jahren erklang in Leipzig Bachs Vertonung der Johannes-Passion zum ersten Mal. Grundge-

nug für den Stephanschor, sich am Palmsonntag dieses berühmten Meisterwerkes anzunehmen.



Bei der Aufführung wirken die Solisten Sabine Goetz (Sopran), Regina Grönegreß (Alt), Philipp Nicklaus (Tenor), Armin Kolarczyk (Bass) und Claus Temps (Bass) mit. Es spielt das Karlsruher Barockorchester. Die Leitung hat Patrick Fritz-Benzing.

Karfreitag, 29. März, 18 Uhr
Christuskirche

Membra Jesu Nostri



„Die heiligen Gliedmaße unseres leidenden Jesu“, so lautet der ursprüngliche Titel des Werkes, das Dietrich Buxtehude im Jahre 1680 zu einem unbekanntem Anlass komponierte. Im Konzert mit dem Kammerchor der Christuskirche und dem Gambenensemble Les Escapades unter Leitung von Peter Gortner erklingt es im Wechsel mit Kurt Nystedts Vertonung der „Sieben Worte Jesu am Kreuz“.

Karsamstag, 30. März, 22 Uhr
Kleine Kirche

Konzert zur Osternacht

Musik und Wort zu Passion und Ostern

Werke von Homilius, Hertel, Froberger und Bach
Karla Schröter (Oboe), Christian-Markus Raiser (Orgel),
Claudia Rauch (Rezitation)

Der zarte Klang der Barockoboe spricht feinste Regungen der Seele an. Die Musik enthält fantasievolle, traumhaft-melancholische Elemente, aber auch tänzerische Lebendigkeit und verdeutlicht damit den Übergang aus der Passion zu Ostern.

Sonntag, 21. April, 19 Uhr
Lutherkirche

Bach und Händel – Chor- und Orchesterkonzert



Nach Bachs Weihnachtsoratorium erklingt nun auch sein Osteroratorium in der Lutherkirche. Dieses Werk, hat Bach selbst so sehr geschätzt, dass er es gleich mehrmals aufführte. Fast zeitgleich entstand in England Händels Dettinger Te Deum, ein großes barockes Klangspektakel, ganz typisch „Händel“ wie das bekannte Halleluja, nur viel länger! / Isabel Delemarre (Sopran), Judith Ritter (Alt), Shichao Cheng (Tenor), Lucian Eller (Bass), Kantorei der Lutheraner, Capriccio Fridericiana / Leitung: Dorothea Lehmann-Horsch

Weitere Konzerte auf
www.kirchenmusik-karlsruhe.de